



IHK Regensburg
für Oberpfalz / Kelheim

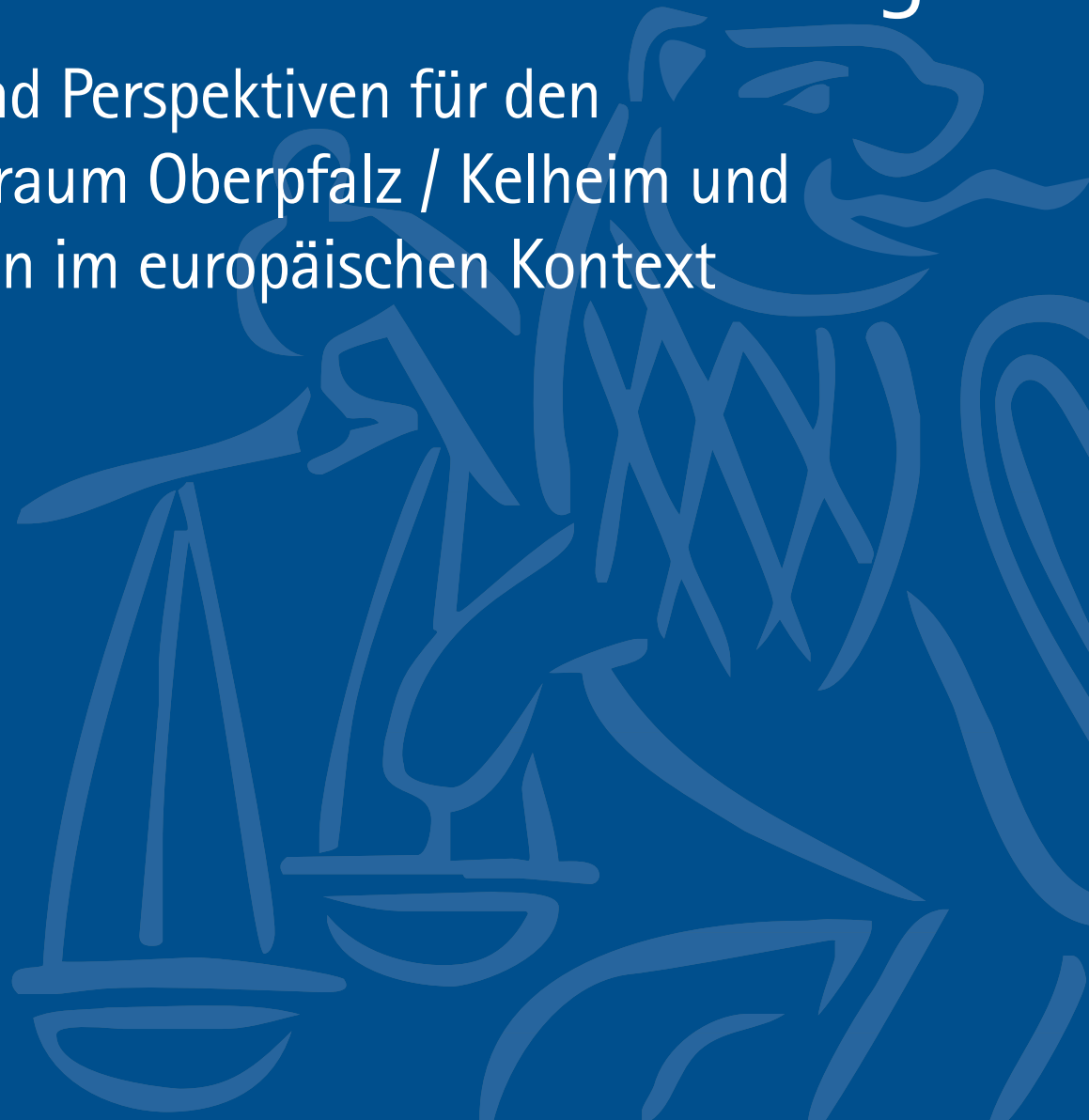
Umfragen
Studien
Veranstaltungen
Analysen

Ostbayern konkret

Standortpolitik | Oktober 2009

Zwanzig Jahre Grenzöffnung – Fünf Jahre EU-Osterweiterung

Analysen und Perspektiven für den
Wirtschaftsraum Oberpfalz / Kelheim und
Westböhmen im europäischen Kontext



Impressum

Herausgeber:

IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim
D.-Martin-Luther-Str. 12
93047 Regensburg
Telefon (0941) 5694-0
Telefax (0941) 5694-279
www.ihk-regensburg.de

Inhalte:

Studie „Zwanzig Jahre Grenzöffnung –
Fünf Jahre EU-Osterweiterung“
Analysen und Perspektiven für den Wirt-
schaftsraum Oberpfalz / Kelheim und
Westböhmen im europäischem Kontext

Autoren:

Prof. Dr. Jürgen Jerger
Dr. Michael Knogler
Osteuropa – Institut
Im Wissenschaftszentrum
Ost- und Südosteuropa Regensburg
Landshuter Straße 4
93047 Regensburg



Satz:

grafica, Astrid Riege
riege@grafica-design.de
www.grafica-design.de

Bildnachweis:

altfoto.de (S. 4), Frank Amberger
(S. 10, 31), Markus Huber (S. 13, 25, 27)

Druck:

SPINTLER Druck und Verlag GmbH
Hochstraße 21
92637 Weiden i. d. OPf.

Die Studie wurde im Oktober 2009
redaktionell abgeschlossen.

Vorbemerkung

Diese von der IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim in Auftrag gegebene und teilweise durch Ziel3-Mittel des Projektes „Wir sind Europa“ finanzierte Studie betrachtet die Entwicklung und Perspektiven des Wirtschaftsraums, der den Tätigkeitsbereich der IHK Oberpfalz / Kelheim und den benachbarten Bezirk Pilsen umfasst. Im folgenden Text werden aus sprachlichen oder inhaltlichen Gründen manchmal auch weiter gehende Regionalbezeichnungen wie West-, Südwestböhmen oder Ostbayern verwendet, wobei aber die oben genannte engere Untersuchungsregion weiterhin im Vordergrund steht.



Zukunft Europa

Mit der Öffnung des „Eisernen Vorhanges“ vor zwanzig Jahren fand die Aufteilung der Welt in Ost und West als Ergebnis des II. Weltkrieges ein Ende. Die Grenzen wurden durchlässig. Der Austausch von Gütern und Dienstleistungen sowie von Meinungen und Ideen wurde wieder möglich. Die Menschen konnten wieder zusammen kommen. Die Verhältnisse an den Grenzen normalisierten sich. Aus feindlichem Gegenüber wurde friedliche Nachbarschaft. Die Aufnahme Osteuropas in die Europäische Union war ein weiterer konsequenter Schritt in Richtung Neuordnung der geopolitischen Landschaft nach Auflösung der politisch bedingten Blockbildung aus der Nachkriegszeit.

Für die Grenzregion Oberpfalz / Kelheim änderten sich damit über Nacht die Standortbedingungen. Das Schlagwort „Vom Rand zur Mitte“ brachte die wesentliche Veränderung auf den Punkt. Man war plötzlich Drehscheibe zwischen den florierenden Märkten im Westen und den aufnahmefähigen Absatz- und günstigen Beschaffungsmärkten im Osten geworden. Es taten sich bis dahin undenkbbare Entwicklungsmöglichkeiten auf, die Chancen boten, aber auch Risiken bargen.

Im November 2009 jährt sich die Grenzöffnung zum zwanzigsten Mal. Zeit für eine Analyse der bisherigen Entwicklung und einem perspektivischen Ausblick. Im Auftrag der IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim kommt das Osteuropa-Institut in der vorliegenden Studie zu einem positivem Ergebnis. Die Grenzöffnung war Auslöser für zahlreiche grenzübergreifende Aktivitäten im wirtschaftlichen, kulturellen und gesell-

schaftlichen Bereich. Profitiert haben die grenznahen Regionen beidseits der Grenze. Indikatoren für positive Veränderungen lassen sich aus Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsdaten ablesen.

Die Region ist auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel. Es muss gelingen, aus der Summe vielfältiger grenzübergreifender Initiativen und Netzwerke einen europäischen Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln und nach außen darzustellen. Die IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim und die Bezirkswirtschaftskammer Pilsen leisten mit dem Projekt „Wir sind Europa“ (<http://www.wir-sind-europa.com>) ihren Beitrag, Projekte zu generieren, die die Idee des gemeinsamen Wirtschaftsraums im Zentrum Europas stärken und ausbauen. Nur in Europa hat die Region eine erfolgreiche Zukunft.

Wir danken Prof. Dr. Jürgen Jerger und Dr. Michael Knogler vom Osteuropa-Institut in Regensburg für die Erstellung der vorliegenden Studie. Der Europäischen Union und dem Freistaat Bayern gilt unser Dank für die großzügige Förderung dieses Projektes.

Regensburg, im Januar 2010

Dr. Jürgen Helmes
Hauptgeschäftsführer

Zwanzig Jahre Grenzöffnung – Fünf Jahre EU-Osterweiterung



Am 23. Dezember 1989 durchschnitt Hans Dietrich Genscher und Jiří Dienstbier bei Furth in Wald den Eisernen Vorhang. Sechs Wochen nach dem Fall der Berliner Mauer fiel in Osteuropa die unmenschliche Grenze zur damaligen Tschechoslowakei. 20 Jahre später vergewisserten sich die Akteure eines gemeinsamen Wirtschaftsraums Ostbayern/Westböhmen der Bedeutung dieses historischen Ereignisses. Prominenter Gast war der Architekt der Wende, Hans Dietrich Genscher.





Zusammenfassung

Der Wirtschaftsraum Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen ist durch die Grenzöffnung und den EU-Beitritt der mittel- und osteuropäischen Länder von einer Randlage ins Zentrum Europas gerückt. Von den Veränderungen eines zusammenwachsenden Europas waren die Grenzregionen entlang der Ostgrenze zunächst besonders betroffen. Bis 1990 an einer fast hermetisch abgeriegelten Grenze gelegen, mit beschränktem grenzüberschreitendem Handel und kommunalen Kontakten versehen, schlecht angebunden an die Fernverkehrsnetze, befanden sich diese Regionen in einer peripheren Lage. Hier war der Wandel nach dem Fall des Eisernen Vorhangs spürbarer und schneller als in grenzfernen Gebieten. War früher der Blick der Oberpfalz notgedrungen allein nach Westen gerichtet, so wird dieser nun durch eine Ostorientierung ergänzt, so dass sich die Perspektive einer grenzüberschreitenden Region auftut.

Entsprechend gab und gibt es noch Befürchtungen, etwa dass der steigende Wettbewerbsdruck in der erweiterten Union zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit führen könnte. Solche Ängste sind auch 20 Jahre nach der Öffnung weder in West, noch in Ost völlig verstummt; doch sie sind bereits deutlich leiser geworden. Die Entwicklung hat gezeigt, dass diese Sorgen weitgehend unbegründet waren. Veränderungen gab es; aber eben verbunden mit Wachstum. Beflügelt durch die neuen Absatzmärkte entstanden neue Firmen und neue Produkte. Die Infrastruktur in den grenznahen Räumen entwickelte sich schnell, muss aber weiter ausgebaut werden.

Die Regionen Oberpfalz / Kelheim und Westböhmen sind nun auf dem Weg zu einem gemeinsamen Erfahrungsraum, in dem der konkrete Nutzen der Zusammenarbeit für die Bevölkerung erlebbar wird. Das grenzregionale Geschichtsbewusstsein wird erweitert durch die Zukunftsperspektiven einer grenzüberschreitenden Region.

Die zunehmende grenzübergreifende Interaktion führt bereits heute zu verstärkten gemeinsamen Erfahrungen, die sich meinungsbildend auswirken und damit den Weg zu engeren menschlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den Regionen ebnet.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Raum Oberpfalz / Kelheim – Kreis Pilsen ist seit der Grenzöffnung und nach dem EU-Beitritt Tschechiens sehr positiv verlaufen:

- Charakteristisch ist eine dynamische Wachstumsentwicklung sowohl im Wirtschaftsraum Oberpfalz / Kelheim und – im Zuge des aufholenden Wachstums – noch ausgeprägter im Kreis Pilsen. Dies gilt vor allem für das verarbeitende Gewerbe, wozu auch die hohe Exportorientierung beiträgt.
- Der schon in der Nachkriegszeit einsetzende Strukturwandel hat sich in der gesamten Region Oberpfalz – Westböhmen seit der Grenzöffnung fortgesetzt. Unterentwickelt sowohl im Raum Oberpfalz / Kelheim, aber noch stärker in Westböhmen ist der Dienstleistungssektor, der sich seit 2000 jedoch am dynamischsten entwickelte.
- Die Grenzöffnung und der Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit haben einen wichtigen Impuls für die Entwicklung des Tourismus gegeben.
- Die Einkommenssituation hat sich seit der Grenzöffnung diesseits und jenseits der Grenze sehr positiv entwickelt. Der Einkommensabstand Westböhmens hat sich seit 1995 deutlich verringert.
- Die häufig prognostizierten negativen Auswirkungen auf den Arbeitsmärkten sind nicht eingetreten. Die dynamische Wirtschaftsentwicklung in der gesamten Region hat sich mit niedrigen Arbeitslosenquoten vielmehr positiv auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Die Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit erweisen sich eher als Hemmnis für die grenznahen Regionen. Zudem wird damit ein negatives politisches Signal in Richtung Tschechien bezüglich eines weiteren grenzüberschreitenden Zusammenwachsens gesetzt.

- Die Wissenschafts- und Forschungslandschaft ist in der Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen gut ausgebaut und eng miteinander verknüpft. Zahlreiche Netzwerkorganisationen schaffen Verbindungen zwischen der Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur und den Unternehmen sowie zwischen den Unternehmen selbst.
- Eine Unternehmensumfrage zeigt, dass es mit der EU-Erweiterung zu einem erneuten Schub in den Geschäftsbeziehungen kam. Die Unternehmen nutzen die Markt- und Kooperationspotenziale der neuen Mitgliedstaaten, wobei Tschechien für Ostbayern ein bevorzugter Partner ist.
- Ein von der EU-Kommission entwickeltes Innovationsranking zeigt die Region Oberpfalz / Kelheim – südwestliches Böhmen im europäischen Vergleich gut positioniert. Herangezogen wurden dafür u.a. Indikatoren zur Beschäftigung in Mittel- und Hochtechnologiebereichen des Verarbeitenden Gewerbes und im Dienstleistungssektor, zur Höhe der öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung & Entwicklung sowie zur Innovationsfähigkeit (Patentmeldungen).

Die beiden Teilräume Oberpfalz / Kelheim und der Kreis Pilsen bilden zusammengekommen aufgrund ihres wirtschaftlichen Potenzials eine regionale Größe von europäischem Format. Eine Region dieser Größenordnung im Zentrum Europas wird wahrgenommen. Sie ist interessant für wirtschaftliche Aktivitäten, öffentliche Investitionen, qualifizierte Arbeitnehmer, Wissenschaftler und Forschungseinrichtungen. Sie verfügt aber nicht nur über wirtschaftliche Potenziale, sondern weit darüber hinaus über Vorzüge, die sie im Vergleich europäischer Regionen einzigartig macht. Chancen und Potenziale in diesem Wettbewerb der Regionen lassen sich nur gemeinsam mit den Nachbarregionen nutzen, da die regional erfolgreiche Kooperation immer mehr zum Standortfaktor in der Konkurrenz um Märkte und Entwicklungspotenziale wird.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| A. Ostbayern – Böhmen: Von der Grenzlage zur Region in der Mitte Europas | 8 |
| Besonderheiten der Grenzlage | 8 |
| Region in der Mitte Europas | 9 |
| B. EU-Osterweiterung: Freizügigkeit für Menschen, Güter, Dienste und Kapital | 10 |
| C. Die grenzüberschreitende Region aus der Sicht ihrer Bürger | 11 |
| Kultur: trennend und verbindend zugleich | 11 |
| Auf dem Wege zu einer böhmisch-bayerischen Identität? | 13 |
| D. Wirtschaftsentwicklung seit der Grenzöffnung | 14 |
| D.1 Demographie und gesamtwirtschaftliche Entwicklung | 14 |
| D.2 Dynamischer Strukturwandel | 15 |
| Strukturwandel in der Landwirtschaft | 16 |
| Hoher Stellenwert des Verarbeitenden Gewerbes im gesamten Raum | 17 |
| Veränderung der Branchenstruktur | 17 |
| Exporte werden immer wichtiger | 17 |
| Bauhauptgewerbe | 19 |
| Rückstand bei den Dienstleistungen | 20 |
| Hohes Tourismuspotenzial | 20 |
| D.3 Einkommen und Arbeitsmarkt | 20 |
| Einkommen seit der Grenzöffnung gestiegen | 21 |
| Positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt | 21 |
| D.4 Wissenschaft und Forschung, Netzwerke | 24 |
| Hervorragende Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur | 24 |
| Cluster und Vernetzung sichern positive Entwicklung | 25 |
| E. Verkehrsinfrastruktur | 26 |
| F. Fünf Jahre EU-Osterweiterung: Unternehmensumfrage | 28 |
| Exporte stehen im Vordergrund | 28 |
| EU-Erweiterung erleichtert die Geschäftskontakte | 30 |
| Der Wettbewerbsdruck nimmt zu | 30 |
| Probleme bei der Markterschließung | 30 |

| | |
|--|----|
| G. Perspektive Europa | 31 |
| Oberpfalz/Böhmen gut positioniert im Wettbewerb der Regionen | 31 |
| Auf dem Weg zur Europaregion | 33 |

Abbildungsverzeichnis:

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: Region Oberpfalz / Kelheim – Bezirk Pilsen | 9 |
| Abbildung 2: Sprachkenntnisse Deutschland-Tschechien | 12 |
| Abbildung 3: Oberpfalz / Kelheim – Pilsen: Wirtschaftswachstum 1990-2006, in Prozent | 15 |
| Abbildung 4: Bruttowertschöpfung nach Sektoren 2005, in Prozent | 16 |
| Abbildung 5: Oberpfalz / Kelheim – Pilsen: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2007, in Prozent | 16 |
| Abbildung 6: Oberpfalz – Pilsen: Branchenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes, Anteil an Gesamtbeschäftigung in Prozent | 18 |
| Abbildung 7: Außenhandel Bayern – Tschechien 1997-2008, in Mio. € | 18 |
| Abbildung 8: Tochterunternehmen und Jointventures (JV) ostbayerischer Unternehmen in Tschechien (Bereich Elektronik) | 19 |
| Abbildung 9: Verfügbares Einkommen in Südwest-Böhmen 1995-2005, in Prozent des verfügbaren Einkommens der Oberpfalz | 21 |
| Abbildung 10: Arbeitslosenquote 1998-2008, in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen | 22 |
| Abbildung 11: Grenzpendler von Tschechien in die Oberpfalz | 23 |
| Abbildung 12: Zuzüge aus Tschechien nach Regierungsbezirken, 2007 | 23 |
| Abbildung 13: Wirtschafts- und Wissensraum Ostbayern und Westböhmen | 24 |
| Abbildung 14: Verkehrsentwicklung Grenzübergänge Oberpfalz 1997-2007, Veränderung in Prozent .. | 26 |
| Abbildung 15: Bisherige/geplante Geschäftsbeziehungen | 28 |
| Abbildung 16: Vorteile der EU-Erweiterung | 29 |
| Abbildung 17: Nachteile der EU-Erweiterung | 29 |
| Abbildung 18: Gibt es noch Hemmnisse für Geschäfte mit Osteuropa? | 30 |
| Abbildung 19: Regionale Innovationsstärke Oberpfalz – Böhmen | 33 |

Tabellenverzeichnis:

| | |
|--|----|
| Tabelle 1: Oberpfalz / Kelheim – Bezirk Pilsen | 9 |
| Tabelle 2: Auswirkungen der Grenzöffnung im Urteil der Bürger | 11 |
| Tabelle 3: Bevölkerungsindikatoren | 15 |
| Tabelle 4: Oberpfalz / Kelheim: Verarbeitendes Gewerbe 1995/2008 | 17 |
| Tabelle 5: Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen: Tourismus 2008 | 20 |
| Tabelle 6: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner | 21 |
| Tabelle 7: Oberpfalz / Kelheim: Erfolgsfaktoren regionaler Entwicklung | 32 |

A. Ostbayern – Böhmen: Von der Grenzlage zur Region in der Mitte Europas

- Das Ende der Teilung Europas markiert auch das Ende schwieriger Jahrzehnte für beide Regionen an der bayerischen Grenze.
- Eine grenzübergreifende Region mit diesen Produktions-, Absatz- und Forschungspotenzialen in der Mitte Europas wird wahrgenommen.

Als am 23. Dezember 1989 die Außenminister Jiří Dienstbier und Hans-Dietrich Genscher bei Waidhaus den Grenzzaun zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland durchschnitt, beendete dies auch die Jahrzehnte andauernde Randlage der Oberpfalz am Eisernen Vorhang. Die Öffnung der Grenzen des früheren Ostblocks wurde als welthistorisches Ereignis von den Staaten Europas begrüßt. Der Weg zu Integration und einem friedlichen Miteinander war eröffnet. Ein weiterer Meilenstein in dieser Entwicklung war schließlich die EU-Osterweiterung zum 1. Mai 2004.

Von den Veränderungen eines zusammenwachsenden Europas waren in den Augen vieler Beobachter vor allem die Grenzregionen entlang der Ostgrenze besonders betroffen. Die Hoffnungen und Ängste in diesen Regionen waren nicht prinzipiell andere, doch waren sie mehr zugespitzt, akuter, da hier stärkere Anpassungen als in grenzfernen Regionen vermutet wurden.

Besonderheiten der Grenzlage

Dies ergibt sich aus den Besonderheiten der Grenzlage, die durch folgende Punkte charakterisiert werden können:

- Topographisch gesehen sind die direkt beiderseits der Landesgrenze liegenden Kreise durch den Oberpfälzer und Bayerwald, auf tschechischer Seite

durch den Böhmerwald geprägt. Der dominierende Mittelgebirgscharakter in Verbindung mit der Grenzlage im kalten Krieg begünstigte eine verlangsamte Entwicklung der Grenzregion.

- Im Gegensatz zu anderen Grenzregionen wurden die wirtschaftlichen Verflechtungen lange Zeit durch den Eisernen Vorhang unterbrochen und mussten neu aufgebaut werden.
- Die Teilung in zwei wirtschaftliche Blöcke führte zu einer Ausrichtung der Infrastruktur und Verkehrswege auf das jeweilig eigene Land.
- Das Grenzgebiet war für Investitionen nicht attraktiv. Neben der verkehrsun günstigen Lage trugen dazu auch das Image der „verlängerten Werkbänke“ sowie ein hoher Anteil der traditionellen Industriebranchen und der Landwirtschaft an der Wertschöpfung bei.
- Innovative Wirtschaftszweige waren zunächst in den Grenzregionen kaum vertreten.
- Die lange Trennung durch den Eisernen Vorhang war für den Netzwerkaufbau sowohl im wirtschaftlichen Bereich, als auch im sozialen und persönlichen Bereich hinderlich. In den langen Jahren der völligen Abschottung beider Länder konnten ehemalige Kontakte nicht weiter gepflegt werden.

Ein Blick auf die Entwicklung wichtiger sozioökonomischer Indikatoren seit den 70er

Jahren zeigt, dass der Wirtschaftsraum Oberpfalz / Kelheim, insbesondere seine grenznahen Gebiete, in vielerlei Hinsicht zunächst hinter der bayerischen Entwicklung hinterherhinkte. Die Bevölkerungsentwicklung verzeichnete in der Oberpfalz nur eine leichte Zunahme von 0,6 Prozent (1970 bis 1987) gegenüber einem deutlich höheren Zuwachs in Bayern insgesamt (+4 Prozent). Dies ist vor allem auf die erhebliche Bevölkerungsabnahme aufgrund von Abwanderungen aus den Landkreisen Tirschenreuth und Schwandorf zurückzuführen.

Auch die Wirtschaftsdynamik war in der Oberpfalz seit den 70er Jahren deutlich schwächer ausgeprägt als in Bayern insgesamt. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit blieb mit einem Zuwachs von 2,5 Prozent (1970–1987) zunächst hinter Bayern (4,1 Prozent) zurück (hier wiederum stärker in den nördlichen grenznahen Landkreisen), wesentlich bedingt durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch in der Beschäftigtenstruktur. Obwohl sich der Strukturwandel auch im Raum Oberpfalz / Kelheim hin zum Dienstleistungsbereich vollzog, zeigte sich allerdings eine von Bayern leicht abweichende Entwicklung. Zwar war auch im primären Sektor der Oberpfalz seit 1970 der größte Verlust an Erwerbstätigen zu verzeichnen (-63,6 Prozent), jedoch waren 1987 auch im Sekundären Sektor in der Oberpfalz 1,5 Prozent weniger Menschen beschäftigt als noch 1970. Dies ist nicht zuletzt auf den Abbau von Beschäftigten in den vor allem in der nördlichen Oberpfalz traditionell stark vertretenen Branchen wie etwa der Glas- oder Porzellanindustrie zurückzuführen.

Auch die Entwicklung der Arbeitslosenquoten zeigt das Zurückbleiben der wirtschaftlichen Dynamik in der Oberpfalz. Sie nahm zwar einen gleichartigen Entwicklungsverlauf wie in Bayern insgesamt, jedoch lag die Arbeitslosigkeit in der Oberpfalz bis 1982 um ca. 2-3 Prozent höher als im gesamt-bayerischen Durchschnitt. Seit 1983 wies die Oberpfalz gar ein um ca. 5 Prozentpunkte höheres Niveau der Arbeitslosigkeit auf. Innerhalb der Oberpfalz war es vor allem der Arbeitsamtbezirk Schwandorf, der seit Mitte der 70er Jahre die bayerische Arbeitslosenquote um etwa das Doppelte übertraf.

Insgesamt war die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in der Oberpfalz bis Mitte der neunziger Jahre im bayernweiten Vergleich eher unterdurchschnittlich, wobei die östlichen Regionen in unmittelbarer Nähe zur tschechischen Grenze die niedrigsten Produktivitäten aufweisen. Zwar wies auch die Oberpfalz eine Verbesserung ihrer Wohlstandsposition auf, die Zunahme ist jedoch in den wirtschaftlichen Zentren Bayerns stärker als in den peripheren Gebieten. Eine Untersuchung des ifo-Instituts zur Entwicklung der bayerischen Regionen kommt zum Ergebnis, dass im Zeitraum von 1980 bis 1996 kein wirtschaftlicher Aufholprozess der weniger leistungsfähigen Regionen festgestellt werden kann. Die Studie zeigt, dass innerhalb der Oberpfalz die westlichen Kreise aufholen konnten, der östliche Teil der Oberpfalz aber hinter diesen Entwicklungen zurückblieb.

Auf der anderen Seite der Grenze wurde Westböhmen durch den Raum Pilsen ge-

Abbildung 1: Region Oberpfalz / Kelheim – Bezirk Pilsen



Quelle: IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim

prägt, der seit langem die besten Entwicklungsbedingungen aufwies. Auf den Abbau von Braunkohle und dem Eisenhüttenwesen gründete die Entwicklung der Verarbeitenden Industrie mit einem Schwerpunkt auf dem Maschinenbau. Die starke Konzentration der Industrie und der Bevölkerung in der Stadt hatte auch einen wesentlichen Einfluss auf die weniger schnelle Entwicklung der Umgebung. So konnten die großen Unterschiede zwischen dem Pilsener Ballungsgebiet und dessen ländlichem Hinterland (v. a. der Grenzgebiete der Okres/Landkreise Tachau/Tachov, Taus/Domažlice und Klattau/Klatovy) während der Nachkriegszeit nicht beseitigt werden. Neben der Vertreibung der deutschen Bevölkerung verloren die Landkreise des Bezirkes Pilsen in den Grenzgebieten viele Einwohner, auch

wegen der fortgesetzten Konzentration der Bevölkerung in der Stadt Pilsen. Erst im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen in der Tschechischen Republik nach 1989 begann mit der Öffnung der Grenzen eine wirkliche Stabilisierung und Entwicklung der Grenzgebiete.

Region in der Mitte Europas

Mit der Öffnung der Grenzen und der EU-Erweiterung eröffnet sich nun die Chance auf die Herausbildung eines vernetzten europäischen Wirtschafts-, Lebens- und Arbeitsraumes. Die Teilräume Oberpfalz / Kelheim und Niederbayern auf bayerischer Seite und Böhmen auf tschechischer Seite bilden zusammengenommen von ihrem wirtschaftlichen Potenzial her eine regionale Größe von europäischem Format. Erweitert um das angrenzende Oberösterreich ergibt sich eine junge, wachstumsstarke Region, deren wirtschaftliches Potenzial deutlich höher ist als beispielsweise dasjenige der drei baltischen Länder (Estland, Lettland, Litauen) zusammen. Eine Region dieser Größenordnung in der Mitte Europas wird wahrgenommen, wenn es gelingt die grenzübergreifenden Entwicklungspotenziale zu entfalten. Sie ist interessant für wirtschaftliche Aktivitäten, öffentliche Investitionen, qualifizierte Arbeitnehmer, für Wissenschaftler und Forschungseinrichtungen.

Tabelle 1

| Oberpfalz / Kelheim – Bezirk Pilsen | | |
|--|---------------------|---------------|
| | Oberpfalz / Kelheim | Bezirk Pilsen |
| Einwohner 31.12.2007 | 1.199.772 | 561.074 |
| Fläche in km ² | 10.757 | 7.561 |
| Bevölkerungsdichte (Einw. je km ²) | 111,5 | 74,2 |
| Bevölkerungswachstum 1997-2007 in Prozent | 2,1 | 1,3 |

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Tschechisches Amt für Statistik.

B. EU-Osterweiterung: Freizügigkeit für Menschen, Güter, Dienste und Kapital

- Die EU hat auf die Grenzöffnung mit Integrationskurs reagiert.
- Für die neuen EU-Mitglieder gelten nunmehr auch die vier Freiheiten für Waren, Dienstleistungen, Arbeitskräfte und Kapital, welche die Grundlage des Europäischen Binnenmarktes bilden.

„...we have been dreaming for years and decades about being part of the European open society.“

Václav Klaus, 2002.

Die EU hat auf die Grenzöffnung schnell und entschieden reagiert. Man wollte die neuen Demokratien unmittelbar und effektiv wirtschaftlich unterstützen. Dies konnte am besten erreicht werden, wenn es gelang, die Länder in die EU zu integrieren. Das Zusammenwachsen Europas sollte durch einen intensiven Handel gestützt werden. Darum gehörte es zu einer der ersten Maßnahmen, dass die EU gegenüber den früheren Ländern des Ostblocks ihre Zollschranken deutlich abbaut. Schon im Januar 1991 wurde Tschechien in das *Generalised system of tariff preferences* (GSP) aufgenommen, welches einen bevorzugten Zugang zum EU-Markt in Form von reduzierten Zöllen gewährt. Der GSP-Status gilt insbesondere für Industrieprodukte. Die Vorzugstarife umfassten 63 Prozent aller Zollkategorien der EU-Importe, wovon wiederum für 94 Prozent ein Zollsatz von Null galt.

Doch der für Entwicklungsländer entwickelte GSP-Status war nur eine kurzfristige Notmaßnahme. Tatsächlich sollten Länder wie die Tschechoslowakei viel enger und dauerhafter eingebunden werden. Deshalb wurde zügig damit begonnen, die umfassenderen Europa-Abkommen zu verhandeln. Bereits im März 1992 trat ein Abkommen mit der

Tschechoslowakei in Kraft. Die Europa-Abkommen waren bilaterale Abkommen zwischen der EU und den Ländern Mittel- und Osteuropas mit dem Ziel einer vollständigen Liberalisierung des Handels mit Industrieprodukten, d. h. der Abschaffung von tarifären und nicht tarifären Handelshemmnissen. Agrarprodukte waren in diese Liberalisierung nur teilweise eingeschlossen. Die Abkommen sahen eine asymmetrische Reduzierung der Zölle vor, was bedeutet, dass die EU ihre Zölle schneller und in größeren Schritten senkte als die Länder Mittel- und Osteuropas. Nach der Teilung der Tschechoslowakei (1. Januar 1993) wurde das Europaabkommen mit der Tschechischen Republik und der Slowakei neu verhandelt und jeweils am 1. Februar 1995 wirksam.

Schon 1997 begannen die Verhandlungen mit der Tschechischen Republik über einen Beitritt zur Europäischen Union, die mit dem EU-Beitritt am 1. Mai 2004 erfolgreich abgeschlossen wurden. Damit war für Tschechien der Weg zum gemeinsamen Markt frei. Fast alle Handelsbeschränkungen zwischen den Ländern waren abgebaut. Als Mitglied des gemeinsamen Marktes fielen die Grenzkontrollen im Warenverkehr weg. Gegenüber den Drittstaaten gelten für Tschechien wie für alle anderen EU-Mitglieder dieselben Zollsätze. Mit dem Beitritt musste Tschechien auch die rechtlichen Regelungen der EU übernehmen und sich verpflichten in mittlerer Frist Mitglied der Währungsunion zu werden.

Für die neuen EU-Mitglieder galten nunmehr auch die vier Freiheiten für Waren, Dienstleistungen, Arbeitskräfte und Kapital, welche die Grundlage des Europäischen Binnenmarktes bilden. Jedoch wurden für die Freizügigkeit der Arbeitnehmer Übergangsregelungen erlaubt (siehe C.).



C. Die grenzüberschreitende Region aus der Sicht ihrer Bürger

- **Zustimmung überwiegt: Öffnung ein Schritt zu mehr Freiheit und höherem Lebensstandard.**
- **Oberpfalz und Westböhmen auf dem Weg zu einem gemeinsamen Erfahrungsraum, in dem der konkrete Nutzen der Zusammenarbeit für die Bevölkerung erlebbar wird.**

Der Fall des Eisernen Vorhangs war für die Bevölkerung beiderseits der Grenze ein einschneidendes Ereignis. Insbesondere die Abkehr vom Ein-Parteien-Staat zu Demokratie und persönlicher Freiheit wurde euphorisch gefeiert. Vor allem die persönliche Freiheit, wie sie sich u.a. in der Reisefreiheit zeigt, möchte niemand mehr missen.

Neben den vielen Hoffnungen gab es auch Befürchtungen und Ängste, die zumeist die wirtschaftliche Entwicklung betrafen. Doch heute, zwanzig Jahre später, herrscht bei der großen Mehrheit der Bevölkerung zu beiden Seiten der Grenze Übereinstimmung, dass die Öffnung mehr Freiheit gebracht und zu einem höheren Lebensstan-

dard geführt hat. Natürlich gab und gibt es noch Befürchtungen, dass der steigende Wettbewerbsdruck in der erweiterten Union zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit führen könnte. Solche Ängste sind auch 20 Jahre nach der Öffnung weder in West, noch in Ost völlig verstummt; doch sie sind bereits deutlich leiser geworden. Die Entwicklung hat gezeigt, dass diese Sorgen weitgehend unbegründet waren. Veränderungen gab es; aber eben verbunden mit Wachstum. Beflügelt durch die neuen Absatzmärkte entstanden neue Firmen und neue Produkte. Die Infrastruktur in den grenznahen Räumen entwickelte sich schnell, muss aber weiter ausgebaut werden.

Kultur: trennend und verbindend zugleich

„Wenn ich das Ganze der europäischen Einigung noch einmal zu machen hätte, würde ich nicht bei der Wirtschaft anfangen, sondern bei der Kultur.“

Jean Monnet

Es sind die sozialen Kontakte, die grenzüberschreitenden Informationen, die Bildung von Netzwerken, das Zusammenspiel regionaler Mentalitäten und der Aufbau einer gemeinsamen Identität über die Bereiche Kultur, Bildung und Wissenschaft, Jugendarbeit und Freizeitgestaltung hinweg, die der Grenzregion ihre Kraft und Ausdauer und letztlich auch wirtschaftliche Stärke geben.

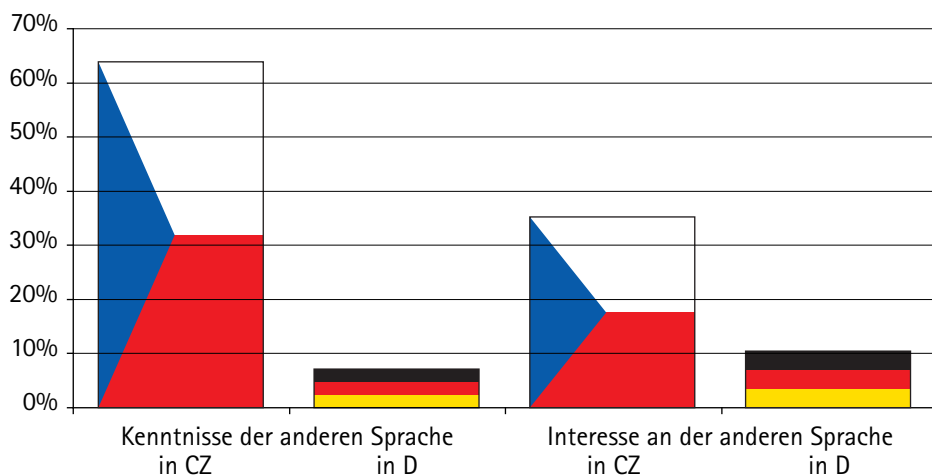
In den Grenzräumen treffen unterschiedliche Kulturen unmittelbarer aufeinander als anderswo. Doch langsam entwickelt sich auch ein eigenes Selbstverständnis der

Tabelle 2

| Auswirkungen der Grenzöffnung im Urteil der Bürger | | | | |
|---|-------------------------------------|-------|----|-------|
| Die Veränderungen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 ... | Zustimmung in Prozent der Befragten | | | |
| | D | EU-15 | CZ | EU-10 |
| ... haben mehr Freiheit für jeden in Europa gebracht? | 81 | 79 | 78 | 81 |
| ... haben zum Verschwinden der Grenzen beigetragen und die freie Bewegung von Personen in Europa erlaubt? | 87 | 85 | 90 | 90 |
| ... haben zu Wachstum und Modernisierung in den EU-10 Ländern geführt? | 84 | 78 | 76 | 72 |
| ... haben zu einem höheren Lebensstandard in EU-10 geführt? | 66 | 67 | 70 | 62 |
| ... haben zu Arbeitsplatzverlusten in meinem Land beigetragen? | 59 | 55 | 58 | 58 |
| ... haben die Sozialstandards in Europa insgesamt verringert? | 38 | 39 | 43 | 38 |
| ... haben Probleme wegen der Existenz zu unterschiedlicher Kulturen und Werte geschaffen? | 65 | 57 | 47 | 42 |

Quelle: European Commission, Views on European Union Enlargement, Flash Eurobarometer 257; Befragung im Februar 2009.

Abbildung 2: Sprachkenntnisse Deutschland-Tschechien



Quelle: Schramek, Universität Jan Evangelista Purkyně.

oberpfälzisch-böhmischen Verbundenheit, wie es im Sinnbild des nach Westen wie Osten blickenden „Doppelten Nepomuk“ von Schönsee symbolisiert wird. Dazu tragen auch die sich rasch entwickelnden kulturellen Beziehungen bei. Fast die Hälfte der Städte und Gemeinden im tschechisch-deutschen Grenzland hat Kontakte mit den Nachbarn jenseits der Grenze. Die grenzübergreifenden Initiativen der Politik oder von privater Seite werden zumeist von gesellschaftlichen Führungskräften und regionalen Eliten getragen. Die Bevölkerung ist durch Bürgerfeste und andere kulturelle Veranstaltungen einbezogen. Neben der kommunalen Ebene sind es zunehmend auch Vereine, besonders im Sportbereich, die grenzüberschreitenden Kontakte pflegen. Besonders die Kontakte von Jugendlichen tragen den Keim für ein verständiges und fruchtbares Miteinander in sich.

Für die Entwicklung der kulturellen Beziehungen aber auch der enger werdenden wirtschaftlichen Verflechtungen gewinnt die Kompetenz in der Sprache der Nachbarregion an Bedeutung. Im bayerisch-böhmischen Grenzraum ist auffällig, dass nach wie vor die deutsche Sprache bei den Tschechen deutlich weiter verbreitet ist als umgekehrt die tschechische Sprache in den bayerischen Regionen. Bei einer Umfrage

in den Grenzräumen gaben auf tschechischer Seite mehr als 60 Prozent der Befragten an, über geringe Deutschkenntnisse zu verfügen, während der entsprechende Wert auf bayerischer Seite bei knapp 7 Prozent liegt. Zumindest das Interesse, die Sprache des Nachbarn zu erlernen war etwas ausgewogener, wenn auch in Deutschland deutlich weniger ausgeprägt.

Allerdings kann in den letzten Jahren ein spürbar wachsendes Interesse an tschechischer Sprachkompetenz in der Oberpfalz durch Wissenschaft und Bildung, Kultur- und Jugendarbeit festgestellt werden. Dies gilt auch für den Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt im gemeinsamen Wirtschaftsraum. So wird etwa in den 2000 deutschsprachigen, in Tschechien ansässigen Unternehmen, in den grenzüberschreitenden oder in mit tschechischen Kunden handelnden Unternehmen die Tendenz spürbar, Mitarbeiter in leitenden Positionen anzustellen, die auch über Tschechisch-Kenntnisse verfügen.

Im Schulunterricht ist auf tschechischer Seite das Unterrichtsfach Deutsch in den Grund- und Hauptschulen in den Grenzregionen zu Deutschland und Österreich noch deutlich stärker vertreten als Englisch. Über alle Schultypen hinweg ist

Deutsch nach Englisch die zweithäufigste Fremdsprache in Tschechien. Bei der Berufsausbildung spielt das Deutsche im ganzen Land sogar eine größere Rolle als das Englische. Auf bayerischer Seite ist die Bedeutung von Tschechisch im Schulunterricht zwar noch gering, nimmt aber in den letzten Jahren zu. In nahezu allen Schularten wird die Sprache als Wahlfach angeboten. Im Regierungsbezirk Oberpfalz wurde im letzten Schuljahr an 22 Schulen Tschechisch unterrichtet, überwiegend in den Grund- und Hauptschulen, aber auch an Gymnasien wie am Augustinus-Gymnasium in Weiden und am Max-Reger-Gymnasium in Amberg. Zudem kann an der Universität Regensburg (ebenso wie München) das Staatsexamen in Tschechisch abgelegt werden.

Erleichtert wird der Spracheinstieg durch die Sprachanimation, die vom Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem durchgeführt wird, und eine überaus positive Reaktion erfährt.

→ Ausgewählte Sprach- und Kulturprogramme:

Deutsche Seite:

- Sprachoffensive der Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V.
- „Oberpfalz lernt Tschechisch“: Initiative des Regionalmarketings Oberpfalz e.V.

Tschechische Seite:

- „gutentag.cz“: Veranstaltungen des Goethe-Instituts Prag und des DAAD zur deutschen Sprache

Beiderseitig:

- Tandem: Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch

Auf dem Wege zu einer böhmisch-bayerischen Identität?

Ein grenzüberschreitendes Regionalverständnis im bayerisch-böhmischen Grenzraum bedarf natürlich einer längeren Zeit als der bisher vergangenen 20 Jahre. Die Grenze bleibt wohl eine Trennlinie, doch steht sie nicht mehr im Mittelpunkt der Beziehungen. Die Bevölkerung nutzt den freien Grenzübertritt, wenn auch enge persönliche Kontakte in der Masse noch beschränkt sind. Auf beiden Seiten gibt es keine ausgeprägten Vorurteile gegenüber dem Nachbarn, die zumeist als fleißig charakterisiert werden. Natürlich bleiben noch materielle Unterschiede und die unterschiedliche Sozialisation im Sozialismus-Kapitalismus, die eine gelebte Realität eines verbindenden grenzübergreifenden Lebensraums noch behindern.

Zwischen Böhmen und der Oberpfalz verläuft auch nach der Öffnung der Schlagbäume weiterhin eine Wohlfahrtsgrenze. Laut einer Studie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften aus dem Jahr 2005 sehen 67,6 Prozent der Bewohner des tschechischen Teils des Grenzgebietes im unterschiedlichen Lebensstandard diesseits und jenseits der Grenze das größte Hindernis bei der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit. Allerdings gibt es auch die gemeinsame wirtschaftliche Erfahrung, Bewohner eines Randgebietes gewesen zu sein, welches durch einen im Vergleich zum jeweiligen Nationalstaat niedrigeren Wohlstand geprägt war. So kommt es durchaus auch auf dieser Ebene zu grenzüberschreitenden Anknüpfungspunkten, die aus der früheren Grenzlage resultieren. Es sind diese, die Menschen beiderseits der Grenze beschäftigenden Probleme und Er-

fahrungen aus welchen gemeinsame Kooperationsziele entstehen und sich auf lange Sicht gesehen Identifikationsmöglichkeiten mit den Nachbarn ergeben können. Die Herausforderungen diesbezüglich sind vielfältig. Sie reichen von der Aufarbeitung der historisch verursachten Entfremdung breiter Bevölkerungsteile, über den Umweltschutz, bis hin zu beiderseitigen Bemühungen um eine Verbesserung der Infrastruktur.



Pilsen

D. Wirtschaftsentwicklung seit der Grenzöffnung

Der Wirtschaftsraum Oberpfalz / Kelheim ist durch die Grenzöffnung und zuletzt durch den EU-Beitritt der mittel- und osteuropäischen Länder von einer Randlage ins Zentrum Europas gerückt. Dies gilt umgekehrt auch für Westböhmen, das auf der tschechischen Seite aufgrund seiner geographischen Lage schon seit jeher eine Brückenfunktion nach Westeuropa einnahm.

Wie hat sich die Wirtschaft in diesem Raum seitdem entwickelt? Konnte Oberpfalz / Kelheim auf der einen Seite und Westböhmen auf der anderen Seite von den Chancen der Öffnung und EU-Erweiterung profitieren? Hat sich hier eine grenzübergreifende Region herausgebildet, die im europäischen Standortwettbewerb der Regionen mithalten kann? Oder überwiegen in der Region die befürchteten Nachteile des zunehmenden Wettbewerbsdrucks aus den östlichen Nachbarländern und möglicher Betriebsverlagerungen in die Länder mit niedrigem Lohnniveau?

D.1 Demographie und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

- Hohe Wachstumsdynamik beiderseits der Grenze.
- Gemessen an der durchschnittlichen Wirtschaftskraft der EU27-Regionen ist die Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen gut positioniert.

Zum Stichtag 31.12.2007 lebten in der Region 1,76 Mio. Menschen, davon 1,2 Mio. in Oberpfalz / Kelheim und 560.000 im Bezirk Pilsen. Gegenüber 1997 hat die Bevölkerung in der Oberpfalz um 2,4 Prozent zugenommen, wobei dieser Wert unter dem bayerischen, aber über dem tschechischen Wert für den Bezirk Pilsen liegt. Das Bevölkerungswachstum von Oberpfalz / Kelheim ist in diesem Zeitraum maßgeblich auf Wanderungsgewinne zurückzuführen, da der natürliche Bevölkerungssaldo überwiegend negativ war. Allerdings mussten die grenznahen Kreise, insbesondere in der nördlichen Oberpfalz, aufgrund von Abwanderungen stärkere Einbußen hinnehmen. Hier ist auch das Erwerbspersonenpotenzial (Bevölkerung im Alter 18-64 Jahre) aufgrund der Alterstruktur geringer als im Durchschnitt der Oberpfalz. Dies spiegelt auch die ungünstigere Sektoral- und Branchenstruktur der Wirtschaft bzw. die geringe wirtschaftliche Dynamik in diesen Kreisen wider (siehe Abschnitt D.2).

In Deutschland wird für die Bevölkerung ein Rückgang um 0,5 Prozent prognostiziert. Mit knapp einem Prozent Zuwachs durch Zuzüge gehört Bayern zu den wachsenden Regionen. Im IHK-Bezirk wird die Bevölkerung in den nächsten 20 Jahren abnehmen. Allerdings sind innerhalb der Region die Entwicklungstendenzen sehr unterschiedlich. Während die Bevölkerung in den Landkreisen Regensburg (+5,5 Prozent) und Kelheim (+2,9 Prozent) deutlich zunehmen wird, hält in der nördlichen Oberpfalz der bestehende rückläufige Bevölkerungstrend an.

Einen ersten Eindruck der Wirtschaftsentwicklung im Raum Oberpfalz / Kelheim –

Westböhmen vermitteln die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), dem wichtigsten Indikator der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Gemessen an der durchschnittlichen Wirtschaftskraft der EU27-Regionen ist die Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen gut positioniert. So erreicht die Oberpfalz 2006, umgerechnet auf die Kaufkraftparität, beim BIP pro Einwohner knapp 120 Prozent des EU-Durchschnitts, während der Bezirk Pilsen nur 73 Prozent erreicht (2000: 64,2 Prozent). Dennoch ist bei anhaltend großer Dynamik der tschechischen Wirtschaft, die seit 2003 durchschnittliche Wachstumsraten von mehr als 4 Prozent und in der Spitze fast 7 Prozent jährlich realisiert hat, eine weitere Angleichung in einigen Jahren denkbar. Die Unterschiede im Wirtschaftsniveau und in der Entwicklungsdynamik zwischen den tschechischen und dem bayerischen Teil setzen sich auf der Ebene der Kreise innerhalb der Oberpfalz fort. Sie zeigen sich grundsätzlich zwischen den städtischen bzw. suburbanen und ländlichen Regionen aber auch zwischen den nördlichen und südlichen Kreisen der Oberpfalz.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Bayern ließ das BIP in den letzten 25 Jahren im Durchschnitt um mehr als 2 Prozent pro Jahr ansteigen. Doch erst im Vergleich zu Gesamtdeutschland wird die Dynamik der bayerischen Entwicklung deutlich: Das BIP je Einwohner stieg in Bayern von 102 Prozent des bundesdeutschen Durchschnitts 1990 auf knapp 118 Prozent in 2006.

Von dieser überdurchschnittlichen Entwicklung in Bayern konnte auch die Region Oberpfalz / Kelheim profitieren. Zwar lag das BIP je Einwohner im Jahr 2006 mit

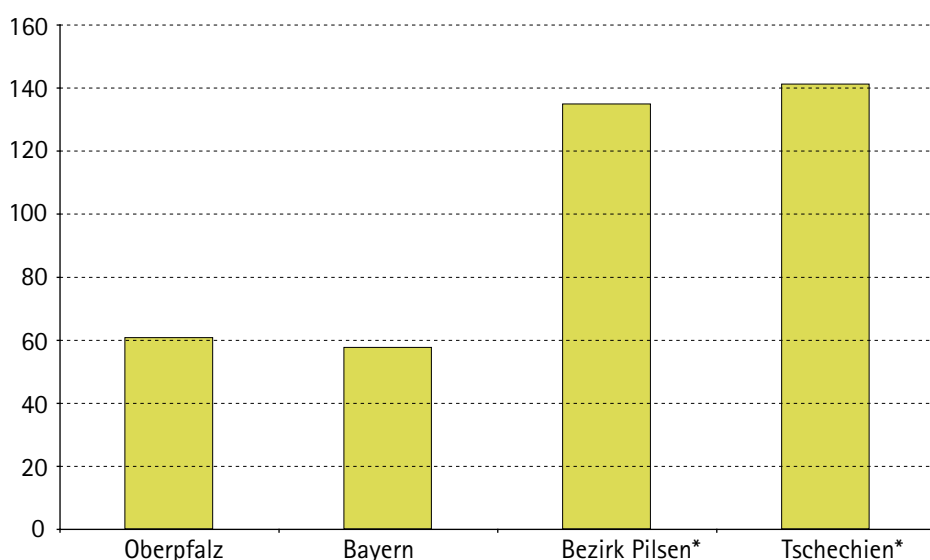
Tabelle 3

| Bevölkerungsindikatoren | | | | |
|-------------------------|---------------------------|---|---|---|
| | Bevölkerung 31.12.2007 | Bevölkerungs- wachstum 1997/2007 in Prozent | Anteil der Bevölkerung 18-64 Jahre in Prozent | Prognose Bevölkerungs- entwicklung bis 2028 in Prozent |
| Oberpfalz / Kelheim | 1.199.772 | 2,4 | 62,8 | -2,7 |
| Bezirk Pilsen | 561.074 | 1,3 | 71,0* | .. |
| Bayern | 12.520.332 | 3,8 | 62,9 | 0,9 |

*15-64 Jahre.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Bevölkerungsvorausberechnung bis 2028, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2006.

Abbildung 3: Oberpfalz / Kelheim – Pilsen: Wirtschaftswachstum 1990–2006, in Prozent (BIP zu Marktpreisen je Einwohner)



* 1995-2007

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Tschechisches Amt für Statistik.

29.180 Euro unter dem bayerischen Durchschnitt von 33.240 Euro je Einwohner. Es stieg aber seit 1990 von rund 86 Prozent des bayerischen Niveaus auf knapp 88 Prozent in 2006. Bezogen auf Deutschland liegt es bereits über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Innerhalb der Oberpfalz konnten die Landkreise Neumarkt i.d.OPf. und Cham seit 1990 deutlich überdurchschnittliche Wachstumsraten verzeichnen, während die nördliche Oberpfalz (Städte Amberg und Weiden sowie die Landkreise

Neustadt a. d. Waldnaab und Tirschenreuth) hinter der Entwicklung zurückblieb. Seit dem Jahr 2001 ist die Oberpfalz mit einer Steigerung des BIPs pro Einwohner um 13,3 Prozent bis 2006 sogar Wachstumsspitzenreiter in Bayern.

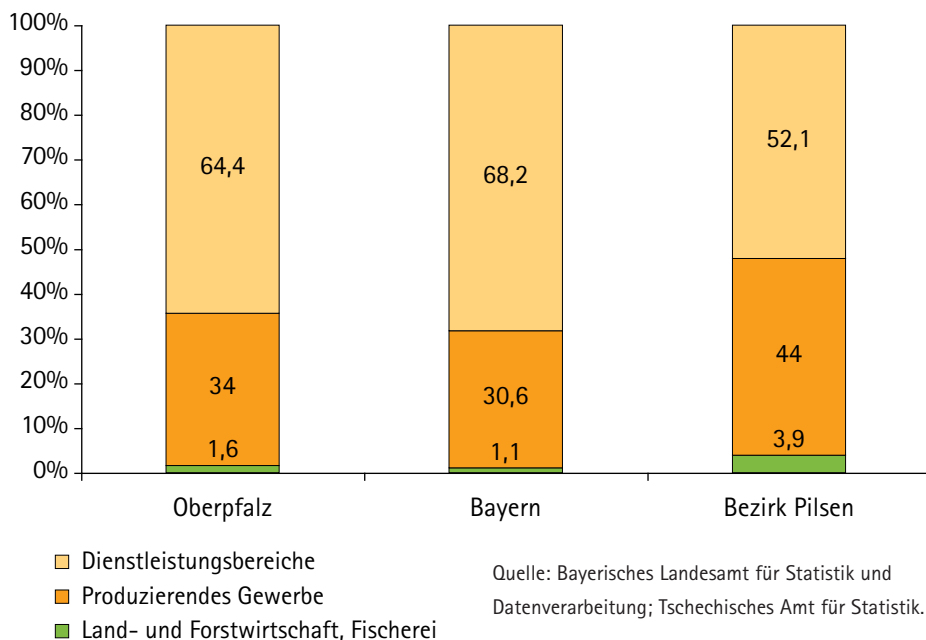
In Westböhmen verlief die Wachstumsentwicklung seit der Grenzöffnung noch dynamischer. Das BIP je Einwohner stieg im Zuge einer aufholenden Wirtschaftsentwicklung – zwar von niedrigerem Niveau

aus – seit 1995 um rund 135 Prozent. Es liegt jedoch gemessen am tschechischen Durchschnittsniveau relativ konstant bei rund 94 Prozent. Der Bezirk Pilsen (Westböhmen) weist, nach Prag mit über doppelt so hohem BIP pro Einwohner als der Landesdurchschnitt, das zweithöchste Einkommensniveau in Tschechien auf.

D.2 Dynamischer Strukturwandel

- Anhaltender Strukturwandel in Oberpfalz / Kelheim und Westböhmen.
- Das Verarbeitende Gewerbe nimmt beiderseits der Grenzen einen relativ hohen Stellenwert ein.
- Unterentwickelt sowohl im Raum Oberpfalz / Kelheim aber noch stärker im Bezirk Pilsen ist der Dienstleistungssektor, der sich seit 2000 jedoch am dynamischsten entwickelt.
- Die Grenzöffnung und die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit haben einen wichtigen Impuls für die Entwicklung des Tourismus erbracht.

Abbildung 4: Bruttowertschöpfung nach Sektoren 2005, in Prozent

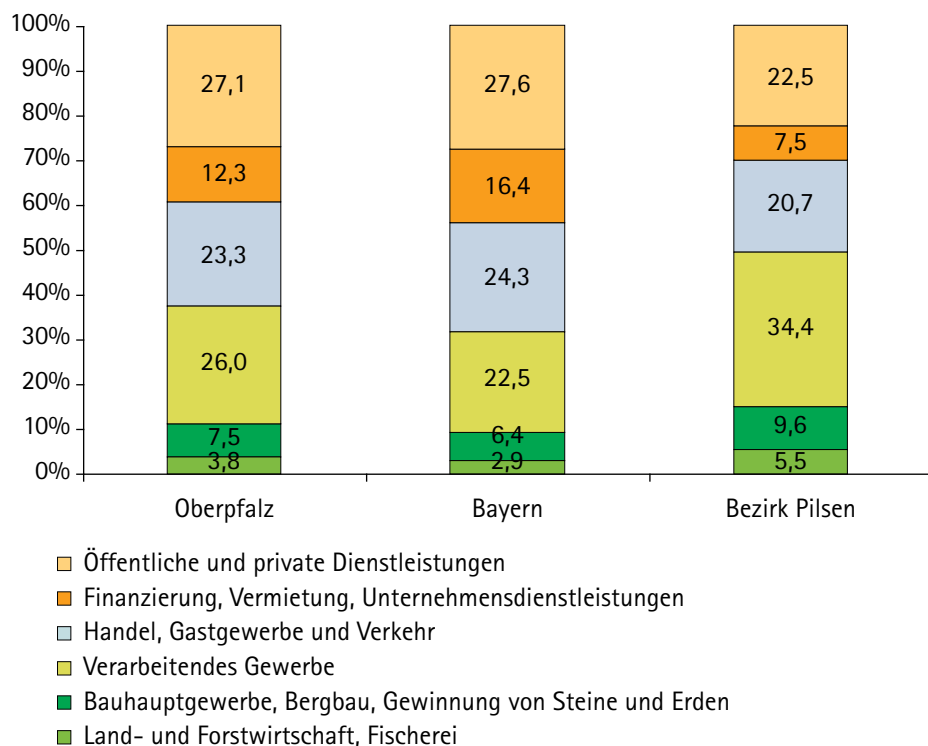


Strukturwandel in der Landwirtschaft

Eine detaillierte Aufgliederung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen verdeutlicht ebenfalls die etwas höhere Bedeutung des primären Sektors im Bezirk Pilsen als im Bezirk Oberpfalz / Kelheim. Im Pilsener Raum sind 5,5 Prozent aller Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft tätig, im bayerischen Teil 3,8 Prozent. Im Bereich der Landwirtschaft vollzog sich in den letzten Jahren ein tief greifender Strukturwandel. Vor allem die Herausbildung großbetrieblicher Strukturen mit Flächen über 30 ha ist für den Fortbestand einer international wettbewerbsfähigen Landwirtschaft von Bedeutung. Diese Entwicklung ist auch in der Oberpfalz feststellbar. Die Zahl der Höfe ist in der Oberpfalz seit 1999 ebenso wie in Bayern um rund 21 Prozent zurückgegangen, während die durchschnittlichen Betriebsgrößen weiter anstiegen.

Der Strukturwandel hat sich in der gesamten Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen seit der Grenzöffnung beschleunigt. Im Raum Oberpfalz / Kelheim erzielten – entsprechend bundesweiter Entwicklungen – vor allem die Dienstleistungen, deren Anteil an der Bruttowertschöpfung anstieg, Zuwächse. Allerdings hat in der Oberpfalz das Produzierende Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe + Baugewerbe + Versorger) eine etwas höhere Bedeutung als in Bayern insgesamt. In Westböhmen ist der Strukturwandel hin zum Dienstleistungssektor noch nicht so weit fortgeschritten. Das Produzierende Gewerbe trägt hier zu 44 Prozent zur Bruttowertschöpfung bei, und damit um 10 Prozentpunkte mehr als in der Oberpfalz. Hier spiegelt sich noch das Erbe der sozialistischen Planwirtschaft wider, für die eine ausgeprägte Unterentwicklung des Dienstleistungsbereichs typisch war. Etwas höher ist im Bezirk Pilsen die Bedeutung des primären Sektors, die jedoch auch hier abnimmt.

Abbildung 5: Oberpfalz / Kelheim – Pilsen: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2007, in Prozent



Hoher Stellenwert des Verarbeitenden Gewerbes im gesamten Raum

- Hohe Wachstumsdynamik im Verarbeitenden Gewerbe.
- Human- und F&E-intensive Branchen im Raum Oberpfalz / Kelheim auf dem Vormarsch.
- In Westböhmen erfolgte in den letzten Jahren ebenfalls eine wichtige und relativ erfolgreiche Umstrukturierung der Industrielandschaft.
- Hohe Exportorientierung und grenzüberschreitende Investitionen belegen: Der Wirtschaftsraum Oberpfalz/ Kelheim – Westböhmen profitiert von den Auswirkungen der Osterweiterung der EU.

Das Verarbeitende Gewerbe nimmt beiderseits der Grenzen einen relativ hohen Stellenwert ein. Auf der bayerischen Seite weisen vor allem die Kreise der nördlichen Oberpfalz (Tirschenreuth und Neustadt) aber auch die Stadt Amberg hohe Beschäftigungsanteile auf. Im Bezirk Pilsen spielt das Verarbeitende Gewerbe eine noch wichtigere Rolle. Seit der Grenzöffnung hat das Verarbeitende Gewerbe eine besonders dynamische Wachstumsentwicklung zu verzeichnen. So konnten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im IHK-Bezirk ihre Umsätze im Zeitraum von 1995 bis 2008 um 121,8 Prozent steigern. Die Steigerungsrate lag damit deutlich über dem bayerischen Durchschnitt (+83,2 Prozent).

Auch in Westböhmen stiegen die Industrieumsätze seit 2000 (vorher liegen keine Angaben vor) nach Angaben des Statistischen Amtes Tschechien um knapp 122 Prozent, wobei hier jedoch nur die Betriebe mit über 100 Beschäftigten erfasst werden. Vor allem nach dem EU-Beitritt im Jahre 2004 stiegen die Umsätze der Industrie stark an.

Veränderung der Branchenstruktur

Hinweise über die regionalen Branchenschwerpunkte lassen sich aus der Verteilung der Beschäftigung über die verschiedenen Branchen gewinnen. Die wichtigsten Branchen im Raum Oberpfalz / Kelheim sind die Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, und -verteilung, gefolgt vom Maschinenbau und der Kfz-Herstellung, auf die aktuell fast ein Drittel der Umsätze entfallen. Damit sind in der Oberpfalz Humankapital-, Sach- und F&E-intensive Industriezweige stark vertreten. Diese Stärken kamen mit der Grenzöffnung und Osterweiterung zum Tragen und haben seit Mitte der neunziger Jahre weiter an Bedeutung gewonnen. Lohnkostensensible Industriezweige wie die Bereiche des Textil- und Bekleidungsgewerbes, des Holzgewerbes, der Herstellung von Keramikwaren und Metallerzeugnissen sowie des Sektors Steine und Erden werden dagegen Anpassungsprobleme haben. Diese Bereiche haben seit den neunziger Jahren bereits an Gewicht verloren. Vor allem der Bereich Glasgewerbe, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden hat einen tief greifenden Strukturwandel, verbunden mit erheblichen Arbeitsplatzverlusten vollzogen. Ein Teil dieser Produktion wurde bereits in die Tschechische Republik oder nach Asien

verlagert. Diese Branchen sind insbesondere in den nördlichen Kreisen der Oberpfalz konzentriert. In Tirschenreuth entfallen darauf immer noch 24 Prozent des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. Auch das Textil- und Bekleidungsgewerbe hat im Zuge des Strukturwandels weiter an Bedeutung eingebüßt.

In Westböhmen erfolgte in den letzten Jahren ebenfalls eine wichtige und relativ erfolgreiche Umstrukturierung der Industrielandschaft. Neben den traditionellen Industriebereichen wie Maschinenbau, Nahrungsmittelindustrie, Glas- und Keramikindustrie finden nun auch Automobilindustrie, Elektroindustrie und Kunststoffverarbeitende Industrie ihren Platz (die Angaben in Abbildung 6 spiegeln diesen Strukturwandel nur unvollständig wider, da hier nur Betriebe mit über 100 Beschäftigten und Hauptsitz im Bezirk Pilsen erfasst sind). Das Ergebnis der Umwandlung und Privatisierung der Wirtschaft in der Region ist die Entstehung einer relativ breiten und sich dynamisch entwickelnden Basis kleiner und mittlerer Unternehmen.

Exporte werden immer wichtiger

Der Außenhandel Bayerns hat sich seit der Grenzöffnung von 1990 bis 2008 verdreifacht. 1990 lag der Wert der Importe und Exporte insgesamt bei 94,0 Mrd. €, während 2008 Waren im Wert von 285,6 Mrd. € aus- und eingeführt wurden. Diese dynamische Entwicklung des bayerischen Außenhandels wurde auch von dem Austausch mit dem Nachbarn Tschechien gespeist. Wie in verschiedenen Studien prognostiziert, hat

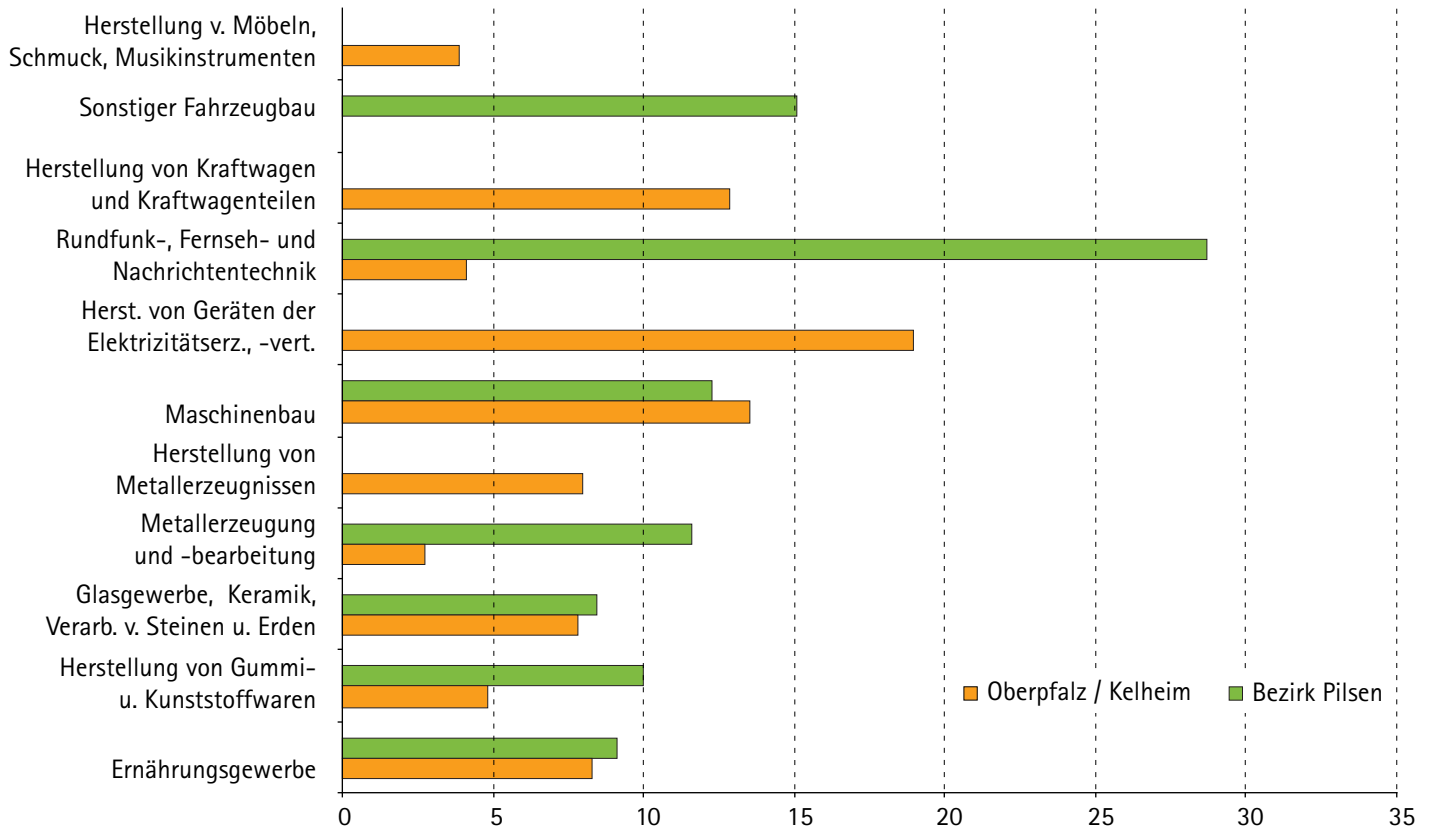
Tabelle 4

Oberpfalz / Kelheim: Verarbeitendes Gewerbe 1995/2008

| | Gesamtumsatz (Mio. €) | | Veränderung 1995-2008 (in %) | Anteil Auslandsumsatz (in %) | |
|---------------------|-----------------------|---------|---------------------------------|------------------------------|------|
| | 1995 | 2008 | | 1995 | 2008 |
| Oberpfalz / Kelheim | 15,135 | 33,564 | 121,8 | 30,0 | 48,0 |
| Bayern | 181,964 | 333,417 | 83,2 | 32,9 | 47,9 |

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Eigene Berechnungen.

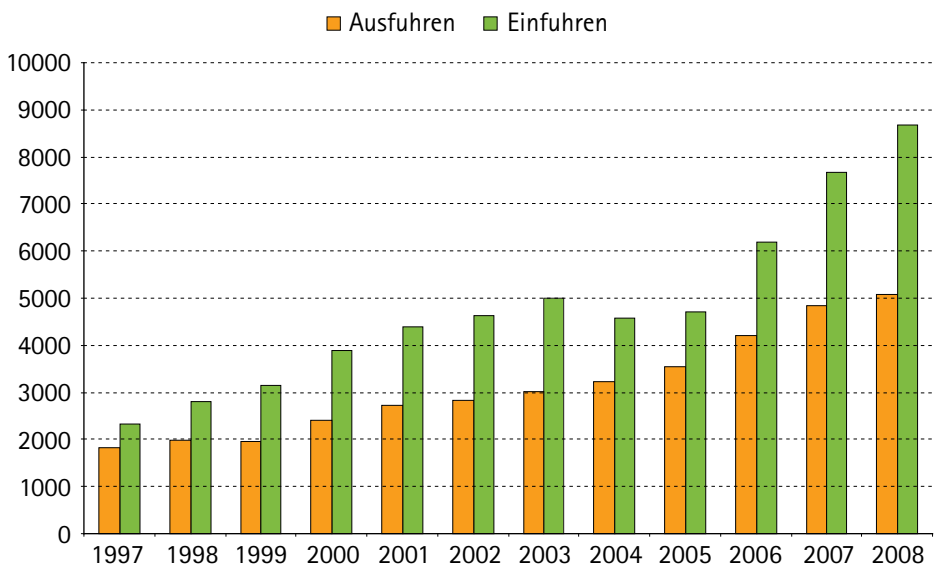
Abbildung 6: Oberpfalz – Pilsen: Branchenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes, Anteil an Gesamtbeschäftigung in Prozent



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Tschechisches Amt für Statistik.

Tschechien wie die anderen Länder Osteuropas nach dem Fall des Eisernen Vorhangs schnell seinen angestammten Platz in der internationalen Arbeitsteilung wieder eingenommen. Bei den Einfuhren Bayerns lag Tschechien 2008 auf Platz 5, direkt hinter den USA. Auch bei den bayerischen Ausfuhren gehört die Tschechische Republik zu den Top 10 und bestätigt damit ihre Bedeutung als wichtiger Handelspartner für Bayern. Dies zeigt der Blick auf die Entwicklung der Handelsströme zwischen Bayern und der Tschechischen Republik zwischen 1997 und 2008. Die Importe Bayerns aus seinem Nachbarland haben sich in diesen 10 Jahren vervierfacht, während sich die bayerischen Exporte nach Tschechien mehr als verdoppelten.

Abbildung 7: Außenhandel Bayern – Tschechien 1997-2008, in Mio. €



Anders als kurz nach Öffnung der Grenze hat die Tschechische Republik mittlerweile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

einen deutlichen Handelsbilanzüberschuss gegenüber Bayern erwirtschaften können. Hierin spiegelt sich die zunehmende Arbeitsteilung wieder. Bayerische Firmen nutzen die Vorteile beim Nachbarn für die Zulieferung von Vorprodukten und Komponenten. Tschechien liefert aber auch, nicht nur durch die SKODA Werke, eigene Fertigprodukte nach Deutschland und Bayern.

Auch in Tschechien sind seit dem EU-Beitritt die Exporte stark angestiegen. Im Bezirk Pilsen ist die Exportorientierung des Verarbeitenden Gewerbes am höchsten innerhalb Tschechiens. Der Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen lag 2007 bei über 67 Prozent. Der Löwenanteil der Exporte des Bezirks Pilsen entfällt mit 70 Prozent

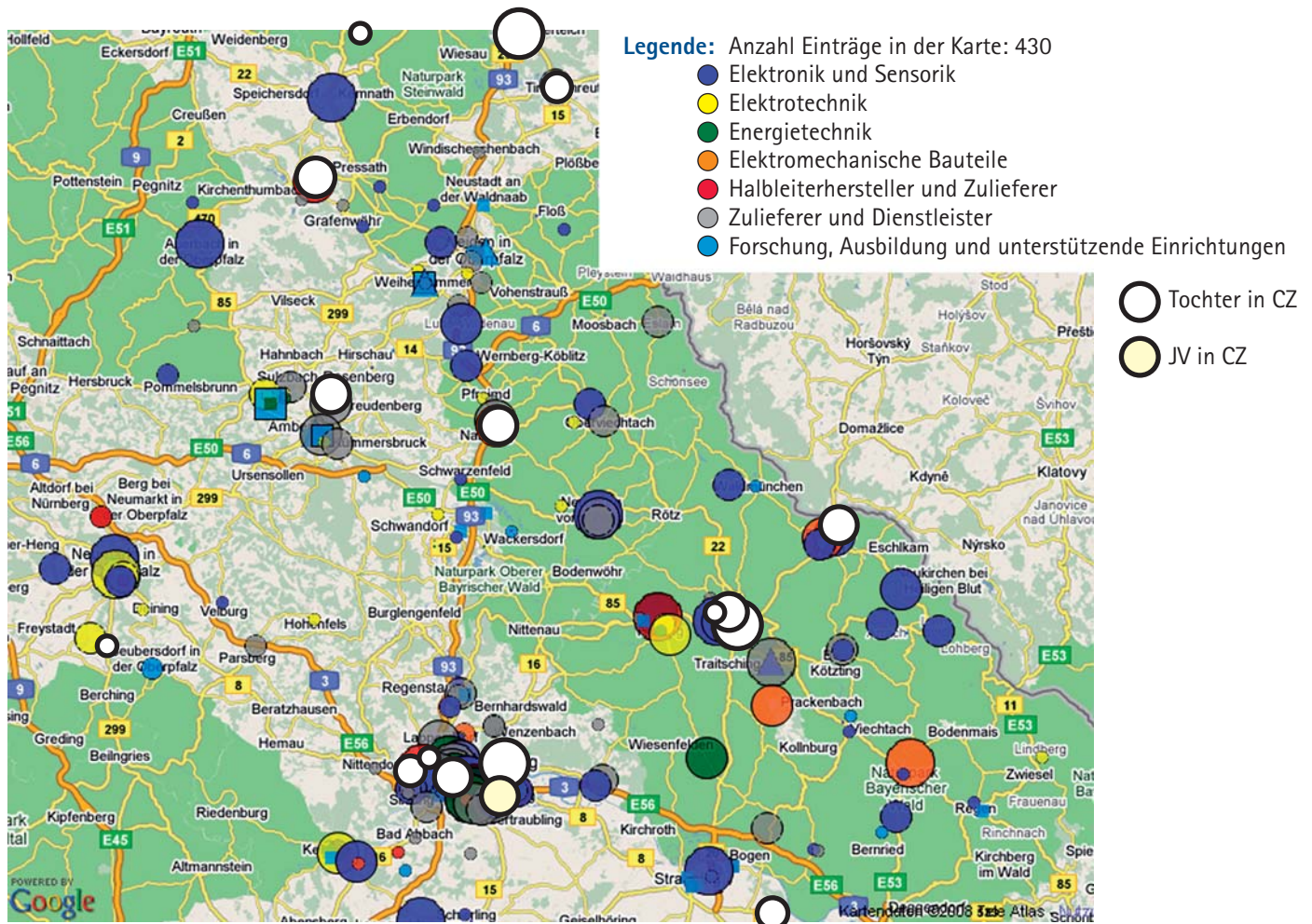
auf den Bereich Maschinen und Transportausrüstungen. Die wichtigsten Empfängerländer liegen dabei in unmittelbarer Nähe zum Bezirk Pilsen: Von den gesamten Exporten gingen 52,5 Prozent nach Deutschland.

Bauhauptgewerbe

Auch das Baugewerbe hat in der Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung. Im IHK-Bezirk gilt dies vor allem für die Kreise Neumarkt, Cham, Amberg-Weilburg und Tirschenreuth mit über 10 Prozent der Gesamtbeschäftigten in diesem Bereich. Seit Mitte der neunziger Jahre hat das Baugewerbe in der Oberpfalz jedoch an Gewicht

verloren (Beschäftigungsanteil 9,7 Prozent in 1996 gegenüber 7,5 Prozent in 2007). Das Baugewerbe zählt zu den Hochlohnssektoren und weist ein überdurchschnittliches Einkommensgefälle zum ausländischen Arbeitsmarkt auf. Unternehmen aus den neuen EU-Mitgliedstaaten und insbesondere aus Tschechien (aufgrund der geringen Distanzkosten) haben damit gute Voraussetzungen, das bestehende Lohnkostengefälle als Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Betriebe im Raum Oberpfalz / Kelheim, die sich auf baubezogene Dienstleistungen und das Projektmanagement konzentrieren und zudem strategische Allianzen mit Betrieben aus den neuen EU-Staaten eingehen, können sich jedoch zusätzliche Absatzmöglichkeiten schaffen.

Abbildung 8: Tochterunternehmen und Jointventures (JV) ostbayerischer Unternehmen in Tschechien (Bereich Elektronik)



Quelle: DTIHK – Deutsche Firmen in Tschechien, www.coris.eu

Rückstand bei den Dienstleistungen

Unterentwickelt sowohl im Raum Oberpfalz / Kelheim aber noch stärker im Bezirk Pilsen ist der Dienstleistungssektor, der sich seit 2000 jedoch am dynamischsten entwickelt. Die Dienstleistungsstrukturen unterscheiden sich in beiden Teilen erheblich. In den Beitrittsländern und damit auch in Westböhmen dominieren traditionelle Dienstleistungen (Post- und Kurierdienste, Reinigungsdienste etc.) während Finanzdienstleistungen und humankapitalintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen bislang ein eher geringes Gewicht haben. Dies ist insofern ein wichtiger Bereich, als die Wertschöpfungsketten innovativer Unternehmen zunehmend von der Einbindung komplementärer Dienstleister, insbesondere im Bereich der Verfahrensentwicklung, Beratung oder Software- und Finanzierungsdienstleistungen, geprägt werden. Im Wettbewerb stehende Unternehmen benötigen diese Dienstleistungen, denn die Optimierung des Einsatzes von Produktionsfaktoren ist eine ständige Aufgabe zur Sicherung der Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft. Darüber hinaus führen Spezialisierung und Diversifizierung externer Dienstleister zu einer Reduzierung von Kosten und Risiken. Wettbewerbsvorteile ergeben sich daraus für oberpfälzische Anbieter vor allem in den humankapitalintensiven Dienstleistungsbereichen, die auf spezialisiertem Wissen aufbauen. Der Beschäftigungsanteil ist in diesem Bereich im IHK-Bezirk seit 1996 um 3,6 Prozentpunkte angestiegen und trug damit wesentlich zum Anstieg des Dienstleistungssektors von insgesamt vier Prozentpunkten bei.

Vor dem Hintergrund des gestiegenen Verkehrsaufkommens (siehe Abschnitt E) ergeben sich durch die Grenzöffnung auch neue Chancen für Dienstleistungsunternehmen, etwa durch Handels- oder Logistikdienstleistungen am Wachstum der neuen Mitgliedstaaten zu profitieren.

Hohes Tourismuspotenzial

Die Region Oberpfalz – Westböhmen verfügt über außergewöhnliche Voraussetzungen für die Entwicklung des Tourismus. Zu den Hauptattraktivitäten der Region gehört die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft mit den Nationalparks Bayerischer Wald / Böhmerwald als größtes zusammenhängendes Waldgebiet in Mitteleuropa („grünes Dach Europas“). Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationalparks Bayerischer Wald und Böhmerwald/ Sumava konnte in den letzten Jahren intensiviert und weiter institutionalisiert werden. Seit dem Memorandum von 1999 besteht eine offizielle Zusammenarbeit zwischen bayerischer und tschechischer Seite. Dieses Memorandum wurde am 12.12.2005 mit der so genannten Erweiterung zum Memorandum nochmals bestätigt. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die bayerisch-tschechischen Nationalparktage, die ein Augenmerk auf grenzübergreifende Umweltbildung legen.

Die Region verfügt darüber hinaus über ein außergewöhnliches historisches Erbe und ein hohes kulturelles Potenzial. Hierbei handelt es sich vor allem um die bedeutenden städtischen, kulturellen und architektonischen Denkmäler, die von überregionaler Bedeutung sind. Die Erschließung und touristische Nutzung von Naturschönheiten und Kulturdenkmälern stellt einen wichtigen Faktor für den sozialen Zusammenhalt, das Wirtschaftswachstum und die regionale Entwicklung dar.

Die Grenzöffnung und die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit haben einen wichtigen Impuls für die Entwicklung des Tourismus erbracht. Dadurch wurde auf tschechischer Seite die Bedeutung dieses Bereichs in der regionalen Wirtschaft weiter verstärkt. Der Tourismus hat hier direkt oder indirekt einen Anteil von mindestens einem Zehntel an der Beschäftigtenzahl der Region. Absolut gesehen ist der Tourismus auf bayerischer Seite intensiver als auf der tschechischen Seite, auf die lediglich ein Viertel aller Übernachtungen in der gesamten Region entfallen.

D.3 Einkommen und Arbeitsmarkt

- Positive Entwicklung der Einkommenssituation diesseits und jenseits der Grenze. Der Einkommensabstand Westböhmens hat sich deutlich verringert.
- Die dynamische Wirtschaftsentwicklung in der gesamten Region hat sich positiv auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen.
- Die bisherige Zuwanderung ist vor dem Hintergrund der bestehenden gesetzlichen und administrativen Wanderungsbarrieren gering geblieben.
- Beschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit ist falsches Signal.

Tabelle 5

| Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen: Tourismus 2008 | | |
|--|--------------------------|-----------------------|
| | Übernachtungen (in Tsd.) | |
| | gesamt | davon aus dem Ausland |
| Oberpfalz / Kelheim | 5.305 | 592 |
| Bezirk Pilsen* | 1.572 | 454 |

*2007

Quellen: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Tschechisches Amt für Statistik; Eigene Berechnungen.

Tabelle 6

| Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte ¹ je Einwohner ² | | | | | |
|---|------|--------|----------|------------|-----------------|
| | € | | 1991=100 | Bayern=100 | Deutschland=100 |
| Oberpfalz | 1991 | 11.773 | 100 | 86 | 94 |
| | 2006 | 17.426 | 148 | 90 | 96 |
| Bayern | 1991 | 13.733 | 100 | 100 | 110 |
| | 2006 | 19.285 | 140 | 100 | 106 |

1) Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2) Jahresdurchschnittliche Einwohnerzahl, berechnet aus Quartalsstichtagen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

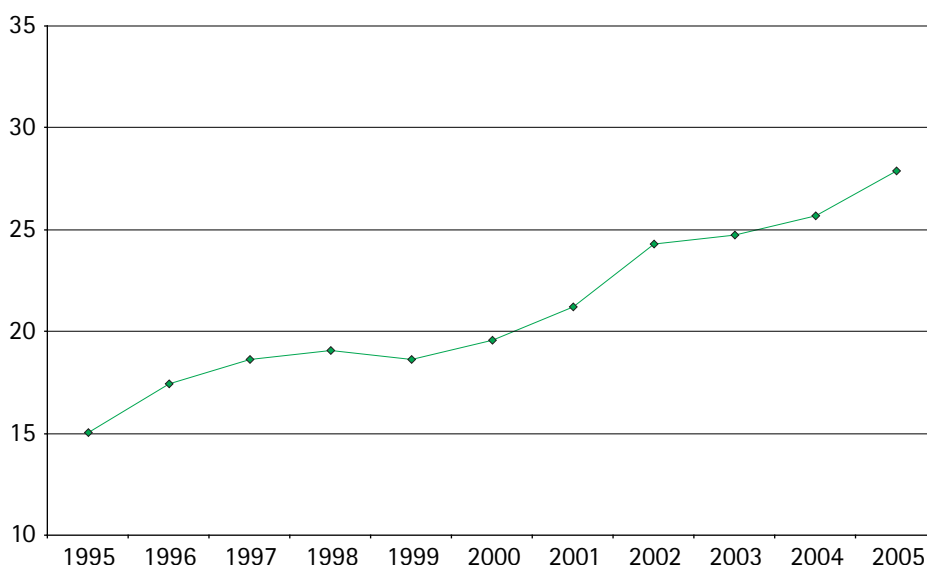
Einkommen seit der Grenzöffnung gestiegen

Die Einkommenssituation hat sich in der Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen seit der Grenzöffnung diesseits und jenseits der Grenze sehr positiv entwickelt. In der Oberpfalz haben sich die verfügbaren Einkommen seit 1991 auch deutlich besser entwickelt als in Bayern insgesamt. Das verfügbare Einkommen betrug im Jahr 1991 noch 11.773 Euro und damit 86 Prozent des bayerischen Durchschnitts; 2006 waren es bereits 17.426 Euro (d.h. 90 Prozent des bayerischen Durchschnitts). Der Raum Oberpfalz / Kelheim nähert sich damit dem deutschen Durchschnittsniveau an, während Bayern insgesamt darüber liegt.

Innerhalb des Raumes Oberpfalz / Kelheim haben vor allem die Kreise mit niedrigen Einkommen seit 1991 stark aufgeholt. Die stärksten Einkommenszuwächse erzielten Cham, Neustadt a. d. Waldnaab und Schwandorf. Diese liegen jedoch noch immer unter dem Durchschnittsniveau des verfügbaren Einkommens in der Oberpfalz. Am höchsten sind die Einkommen in den kreisfreien Städten Regensburg und Weiden, gefolgt vom Landkreis Regensburg.

Der Einkommensabstand zu den benachbarten Regionen in Tschechien hat sich seit 1995 deutlich verringert. Die verfügbaren Einkommen stiegen im südwestlichen Böh-

Abbildung 9: Verfügbares Einkommen in Südwest-Böhmen 1995-2005, in Prozent des verfügbaren Einkommens der Oberpfalz



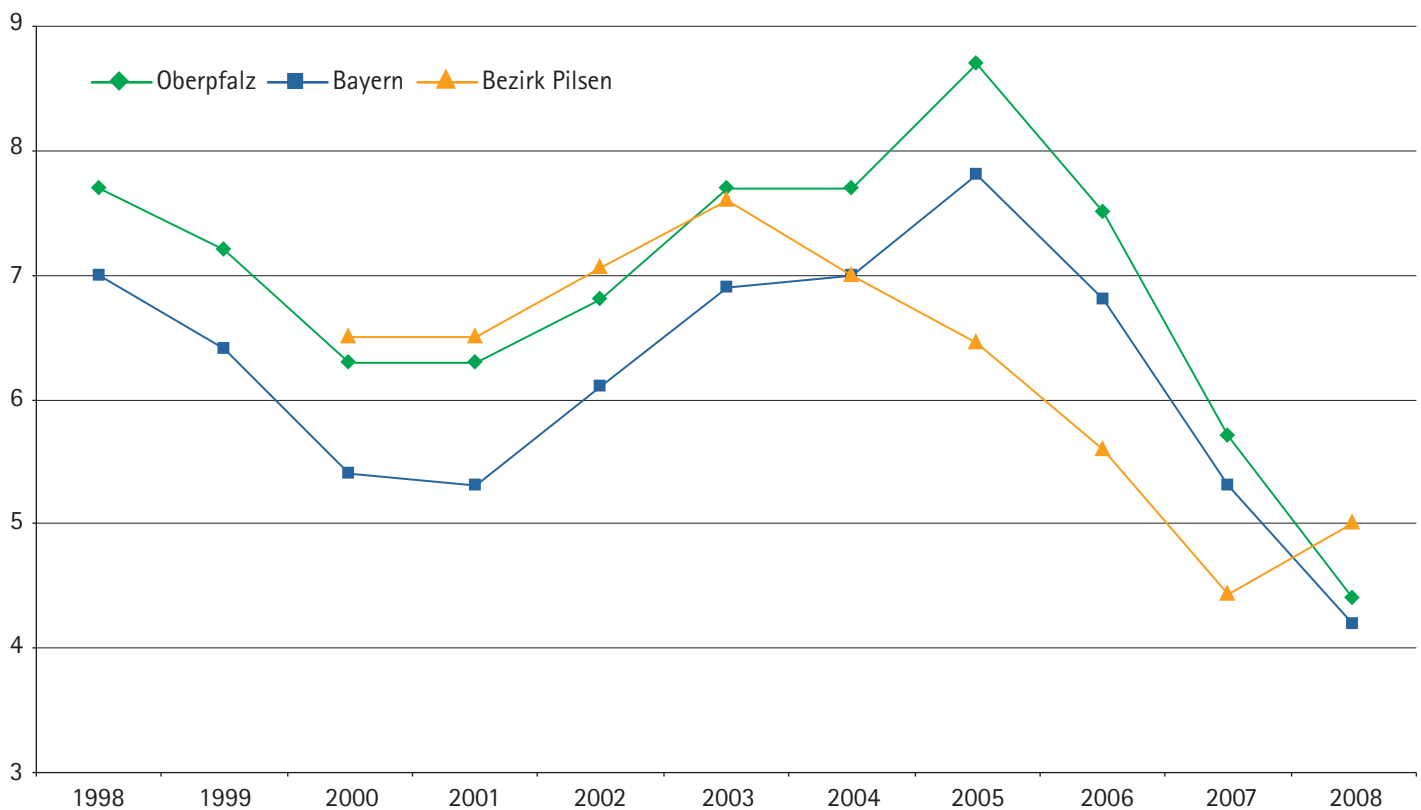
Quelle: Eurostat.

men (Kreise Pilsen und Südböhmen) von rund 15 Prozent des Niveaus der Oberpfalz Mitte der neunziger Jahre auf 27 Prozent im Jahr 2005. Gemessen an der Kaufkraft, d.h. wenn man das unterschiedliche Preisniveau auf beiden Seiten der Grenze berücksichtigt, liegt das Einkommen in den tschechischen Grenzregionen aktuell sogar schon bei knapp 50 Prozent des Einkommens in der Oberpfalz.

Positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt

Die dynamische Wirtschaftsentwicklung in der gesamten Region seit der Grenzöffnung hat sich auch auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. In der Oberpfalz stieg seit 1991 die Zahl der Erwerbstätigen um 8,8 Prozent, und damit genauso stark wie im bayerischen Durchschnitt. In Westböhmen stagnierte dagegen die Beschäftigungsentwicklung. Das hohe Wachstum wurde zunächst, wie in allen Transformationsländern, vor allem durch

Abbildung 10: Arbeitslosenquote 1998-2008, in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

starke Produktivitätssteigerungen getragen. Seit 2004 ist aber auch hier die Beschäftigung bis 2007 um 3,1 Prozent angestiegen.

In der Oberpfalz ist der lange Zeit vorherrschende negative Abstand in der Arbeitslosenquote zu Bayern nahezu verschwunden. Untersuchungen des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB der Bundesagentur für Arbeit zeigen zudem, dass sich seit 1995 die Arbeitslosenquote in den Grenzregionen der Oberpfalz um etwa einen Prozentpunkt unter dem Durchschnitt vergleichbarer Kreise des Bundesgebietes bewegt.

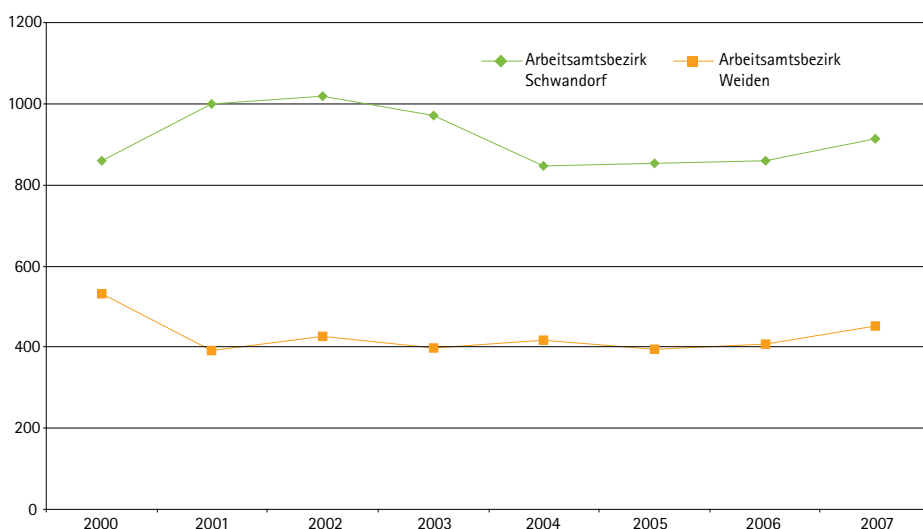
Ein Blick jenseits der Grenze zeigt, dass sich die Arbeitslosenquoten in Westböhmen denjenigen der Oberpfalz weitgehend angeglichen haben.

Befürchtungen, dass die grenznahen Gebiete der Oberpfalz verstärkt von grenz-

überschreitenden Pendlerverflechtungen betroffen sein würden, haben sich nicht bestätigt. Das Pendlerpotenzial aus den tschechischen Gebieten wurde vom ifo-Institut geschätzt, wobei von einem Einkommensunterschied gegenüber den bayerischen Grenzregionen von eins zu acht ausgegangen wurde. Für die nördliche Oberpfalz wurde ein Pendlerpotenzial von rund 7.000 Personen geschätzt, wovon der Großteil diesen Schätzungen zufolge in den Großraum München pendeln würde. Die aktuellen Zahlen zeigen ein Pendlervolumen im grenzüberschreitenden Pendlerverkehr von lediglich 1.500 Personen oder 0,7 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesen Gebieten. Nach 2011 ist unter Umständen mit einem höheren Pendleraufkommen zu rechnen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass sich bis dahin das ohnehin schon kleiner gewordene Einkommensgefälle (siehe oben) weiter verringert haben dürfte.

Es gab und gibt immer noch große Befürchtungen, dass tschechische Arbeitskräfte seit dem EU-Beitritt verstärkt nach Deutschland und insbesondere in die grenznahen Gebiete wie die Oberpfalz wandern. Nicht zuletzt deshalb haben in den Beitrittsverträgen die EU-Mitgliedstaaten die Möglichkeit erhalten, den Zugang von Zuwanderern aus den neuen Mitgliedstaaten zu begrenzen. Deutschland nutzt diese Regelung, die eine maximale Beschränkung der Freizügigkeit für sieben Jahre erlaubt. Spätestens zum 30. April 2011 können dann auch tschechische Bürger in allen Ländern der EU, einschließlich Deutschlands, eine Arbeitsstelle antreten. Bis dahin sind die tschechischen Bürger zwar EU-Bürger, bleiben in Deutschland arbeitsrechtlich jedoch vorerst Ausländer und finden daher in Deutschland nur begrenzt eine Anstellung.

Abbildung 11: Grenzpendler von Tschechien in die Oberpfalz



Quelle: Eures.

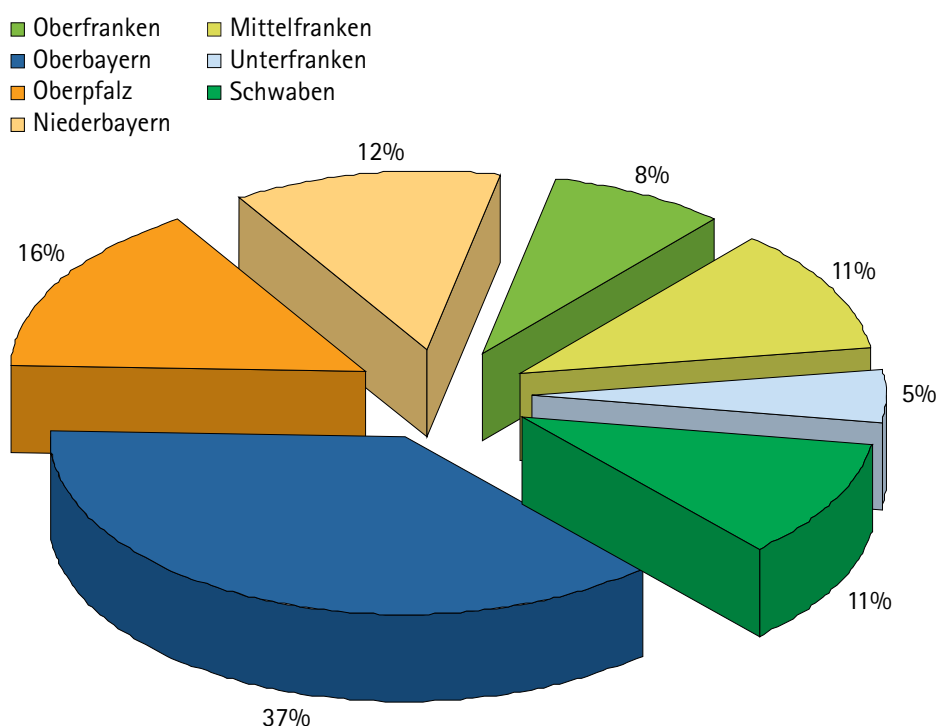
Die bisherige Zuwanderung ist vor dem Hintergrund der bestehenden gesetzlichen und administrativen Wanderungsbarrieren gering geblieben. Die Anzahl der nach Bayern zugezogenen Tschechen ist von 5.320 in 2000 auf 2.887 in 2007 gesunken, was einen starken Rückgang der Zuzugströme bedeutet. Auch verglichen mit den Zuzugströmen aus anderen Ländern machen die Tschechen nur einen sehr geringen Anteil an den Zuzügen aus. 2007 sind insgesamt 455.943 Menschen aus dem Ausland nach Bayern zugezogen. Der Anteil der Tschechen daran betrug mit 2.887 jedoch nur 0,63 Prozent. Zum Vergleich belief sich der Anteil der aus Polen Zugezogenen auf 4,64 Prozent. Diese Zahlen scheinen zu bestätigen, dass die tschechischen Bürger besonders sesshaft sind und kaum bereit sind, ihre Heimat zu verlassen. Das bevorzugte Siedlungsgebiet der zugezogenen Tschechen war zudem nicht etwa die Grenzregion Bayerns, sondern mehr als ein Drittel der Zugezogenen ließ sich in Oberbayern nieder. Auf die Oberpfalz entfielen 2007 nur 16 Prozent der Zuzüge aus Tschechien.

der tschechischen Bevölkerung zeigen, dass nur ein sehr geringer Prozentsatz sich mit der Möglichkeit einer Auswanderung befasst. Am höchsten ist dieser Prozentsatz

noch bei Leuten mit einer guten Ausbildung. Für eine moderate künftige Zuwanderung spricht zudem, dass die demographische Entwicklung in den neuen Mitgliedstaaten derjenigen innerhalb der EU-Altmitglieder ähnelt, wobei die Geburtenraten sogar niedriger sind als in der EU-15. Als Folge der abnehmenden Bevölkerung in den neuen Mitgliedsländern werden sich aber die Beschäftigungschancen für junge, gut qualifizierte Menschen in diesen Ländern erhöhen und damit den Wanderungsdruck mindern.

Nicht zuletzt belegt die positive Entwicklung auf den Arbeitsmärkten im Raum Oberpfalz / Kelheim wie auch in West- und Südböhmen mit niedrigen Arbeitslosenquoten und einem zunehmenden Fachkräftemangel, dass die prognostizierten negativen Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten nicht eingetreten sind. Die Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit erweisen sich eher als Hemmnis für die grenznahen Regionen. Zudem wird damit

Abbildung 12: Zuzüge aus Tschechien nach Regierungsbezirken, 2007



Auch zahlreiche Prognosen der erwarteten Migrationsströme nach Gewährung der vollen Freizügigkeit gehen nur von moderaten Zuwanderungen aus. Umfragen unter

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

ein negatives politisches Signal gegenüber Tschechien gesetzt, welches das weitere grenzüberschreitende Zusammenwachsen eher behindert.

D.4 Wissenschaft und Forschung, Netzwerke

- Die Wissenschafts- und Forschungslandschaft ist in der Region gut ausgebaut und eng miteinander verknüpft.
- Zahlreiche Netzwerkorganisationen treiben den Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Forschung und Unternehmen voran und stärken die Innovationsfähigkeit.

den nicht nur qualifizierte Fach- und Führungskräfte vor Ort ausgebildet, sondern auch der Technologietransfer zwischen Unternehmen und Hochschulen gefördert. Mit der 1991 entstandenen Westböhmisches Universität in Pilsen verfügt auch Westböhmen über ein wichtiges Zentrum für universitäre Ausbildung und Forschung. Zurzeit hat die Westböhmisches Universität acht Fakultäten und drei Hochschulinstitute. Mehr als 17.000 Studenten können heute aus einem großen Angebot aus Bachelor-, Magister- und Doktor-Studiengängen auswählen. Der Zahl der Studenten nach ist die westböhmisches Universität heute die siebtgrößte öffentliche Hochschule in der Tschechischen Republik – mit einem besonders breit gefächerten Spektrum an Studienprogrammen aus Technik, Natur- und Rechtswissenschaften, Wirtschaft und Management, Kunst und Lehramtsvorbereitung. Zwischen der Westböh-

mischen Universität und den Hochschulen Amberg-Weiden und Regensburg bestehen hauptsächlich in den Bereichen Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften Hochschulpartnerschaften mit einem regen Studenten- und Dozentenaustausch. Auch mit dem neuen Technologie-Campus in Cham ist eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit wie z.B. die Beteiligung an Forschungsprojekten geplant.

Damit wurde die Region in die Lage versetzt, zum einen hochqualifizierte Arbeitskräfte auch selbst auszubilden und zum anderen den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Unternehmen voranzutreiben. In der Region wurde zudem eine Reihe von kommunalen sowie technologieorientierten Gründerzentren eingerichtet (Waldsassen, Maxhütte-Haidhof, Sulzbach-Rosenberg, Grafenwöhr, Regensburg).

Hervorragende Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur

Die Wissenschafts- und Forschungslandschaft ist in der Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen gut ausgebaut und eng miteinander verknüpft. Dies ist für die Generierung und Adaption von Prozess- und Produktinnovationen von zentraler Bedeutung. Der IHK-Bezirk profitierte dabei auch von Initiativen des Freistaats Bayerns zur Förderung des Technologiestandortes Bayern.

Neben der Universität Regensburg und der Hochschule Regensburg wurde mit der Gründung der neuen Hochschule Amberg-Weiden 1995 ein neuer Standort in der Oberpfalz geschaffen. Im außeruniversitären Bereich ist das 1990 als Stiftung errichtete Applikations- und Technikzentrum für Energieverfahren, Umwelt- und Strömungstechnik (ATZ Anwenderzentrum) in Sulzbach-Rosenberg von großer Bedeutung. Ganz aktuell wird mit der Einrichtung des Technologie-Campus Mechatronik der Hochschule Deggendorf der Landkreis Cham zum Hochschulstandort. Damit wer-

Abbildung 13: Wirtschafts- und Wissensraum Ostbayern und Westböhmen





Universität Pilsen

Im Oktober 2006 schlossen sich die Handwerkskammer, die IHK, die Hochschulen, das ATZ Anwenderzentrum, das Ostbayerische Technologie-Transfer-Institut OTTI e.V. und die Regierung der Oberpfalz zum Netzwerk „Wirtschafts- und Wissensraum Ostbayern“ zusammen (<http://www.wirtschaft-wissen-ostbayern.net/>). Ihr Ziel ist es, die regionalen Unternehmen in ihren Innovationsbemühungen zu unterstützen und die Entwicklung des Wirtschaftsraumes Ostbayern – Westböhmen voranzutreiben.

Cluster und Vernetzung sichern positive Entwicklung

Zahlreiche Netzwerkorganisationen schaffen in Bayern Verbindungen zwischen der Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur und den Unternehmen sowie zwischen den Unternehmen selbst. Ihr Ziel ist es, nicht nur die Innovationstätigkeit im Freistaat zu stärken, sondern die Innovationen auch zu Markterfolgen zu machen. Allein in der Bayerischen Clusterinitiative, in der die Region Oberpfalz / Kelheim mit einem hohen Anteil vertreten ist, sind 6.000 Unternehmen engagiert. Von dieser Initiative,

die sich nicht nur auf die Verdichtungsräume bezieht, profitieren vor allem auch Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen in den Grenzland- und überwiegend strukturschwachen Regionen.

Im IHK-Bezirk haben sich zentrale Netzwerke unter anderem in folgenden Bereichen herausgebildet:

Der Bereich der Automobilproduktion umfasst die Herstellung hochwertiger Automobile sowie zahlreiche Schwerpunkte im Zulieferbereich: Kunststoff- und Elektronikkomponenten sowie Fahrzeuginnenausstattung. Die örtlichen Schwerpunkte sind hier Regensburg (BMW) sowie der Innovationspark Wackersdorf.

Der Bereich der elektronischen und elektrotechnischen Komponenten umfasst die Herstellung von Halbleitern, Sensoren, Steuerungen, Messtechnik bis hin zur Elektro- (Transformatoren und Hochleistungsschalter) und Energietechnik sowie elektronischen Komponenten und Endprodukten. Das Netzwerk ist geographisch in der gesamten Oberpfalz breit gestreut und bezieht auch große Unternehmen außerhalb der Oberzentren ein. Die Energietechnik konzentriert sich im Stadtgebiet Regensburg, die Halb-

leiterproduktion ist ebenfalls schwerpunktmäßig im Raum Regensburg angesiedelt, elektromechanische Bauelemente, Steuerungen und Schalter haben ihren regionalen Schwerpunkt in Amberg/ Cham.

Das Netzwerk Sensorik umfasst die Herstellung von Sensoren, Messtechnik und Steuerungen. Die Oberpfalz bietet hier ein sehr breites Spektrum von kleinen und mittelständischen Unternehmen bis hin zu großen Konzernen. Der Raum Regensburg soll sich bis zum Jahr 2010 zum führenden Sensorikstandort in Deutschland entwickeln. Die strategische Partnerschaft Sensorik Regensburg e.V., angesiedelt beim Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Regensburg, greift die in der gesamten Region (Oberpfalz und Niederbayern) vorhandenen Kapazitäten und Kompetenzen auf. Hier ist auch das Clustermanagement des Clusters Sensorik und Leistungselektronik der Allianz Bayern Innovativ angesiedelt. Im Wirtschaftsraum Ostbayern hat sich mit dem Kompetenznetzwerk Mechatronik Ostbayern ein bedeutendes Cluster mit bayernweiter Ausstrahlung entwickelt. Bei der grenzüberschreitenden Clustervernetzung hat das Kompetenznetzwerk Mechatronik Ostbayern bereits erfolgreiche Schritte unternommen. Seit einigen Jahren besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Mechatronik-Zentrum der Universität in Pilsen. In Bezug auf die Bedeutung und das Potenzial der Querschnittstechnologie Mechatronik besteht große Übereinstimmung zwischen den Clusterplanungen des tschechischen Ministeriums für Industrie und Handel und den Konzepten der Wirtschafts- und Strukturpolitik im Pilsner Kreis.

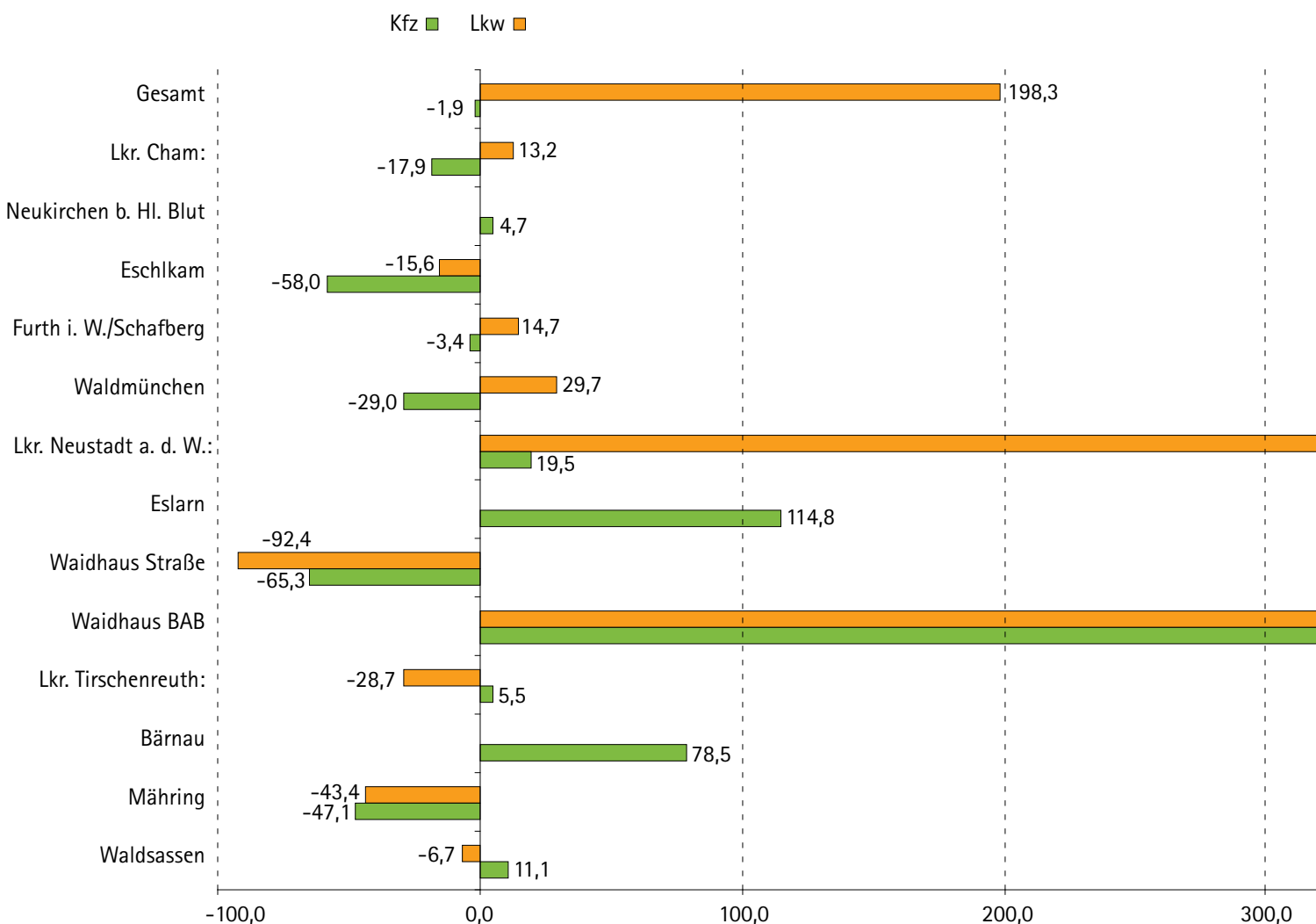
Im Cluster Biotechnologie sind Unternehmen aus dem Kernbereich der Biotechnologie, der Medizintechnik und der Erneuerbaren Energien sowie Kompetenzen der Forschung und Entwicklung im Raum Oberpfalz / Kelheim stark vertreten. Der BioPark auf dem Campus der Universität Regensburg ist mit über 40 Firmen und 2.600 Mitarbeitern nach München das zweitgrößte Biotechnologiezentrum in Bayern.

E. Verkehrsinfrastruktur

- Bedarfsgerechte Straßen, Schienenwege und Wasserstraßen sind zentrale Erfolgsfaktoren, um das Potenzial im erweiterten Wirtschaftsraum nutzen zu können.
- Der Ausbau des grenzüberschreitenden Straßennetzes muss in den nächsten Jahren forciert werden.

Die Verkehrsnachfrage hat in der Region Oberpfalz / Kelheim – Westböhmen aufgrund der dynamischen Entwicklungstendenzen in der Tschechischen Republik und in den weiter im Osten gelegenen Staaten in den letzten Jahren rapide zugenommen,

Abbildung 14: Verkehrsentwicklung Grenzübergänge Oberpfalz 1997-2007, Veränderung in Prozent



Quelle: Polizeipräsidium Niederbayern/Oberpfalz; eigene Berechnungen.

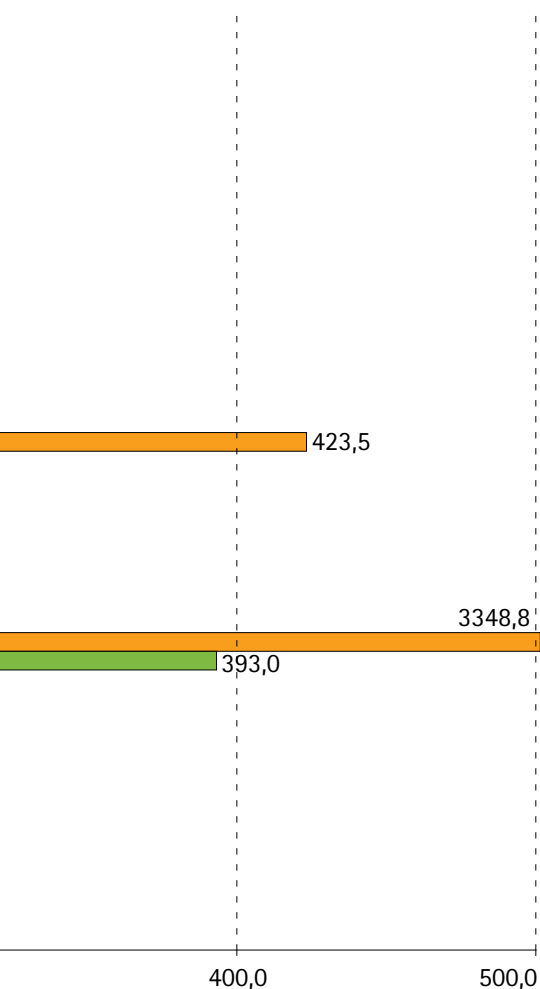
verursacht durch den regionalen Wirtschaftsverkehr einerseits, andererseits aber auch durch den verstärkten Transitverkehr in Ost-West-Richtung.

Ein wichtiger Schritt zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur wurde mit dem Lückenschluss der A6 von Amberg zur tschechischen Grenze getan. Die A6 ist sowohl aus regionaler wie überregionaler Sicht von größter Bedeutung und stellt als europäische Verkehrsmagistrale von Paris bis Prag eine optimale Verbindung zu den Märkten in Mittel-/Osteuropa wie auch zu den Zentren Westeuropas dar.

Bedarfsgerechte Straßen, Schienenwege, Wasserstraßen und die Luftverkehrsinfrastruktur sind zentrale Erfolgsfaktoren, um



Südböhmen



das Potenzial in diesem erweiterten Wirtschaftsraum nutzen zu können. Der Ausbau des grenzüberschreitenden Straßennetzes muss in den nächsten Jahren forciert werden. Wichtiger Schwerpunkt für beide Seiten ist die Schaffung einer leistungsfähigen Schienenstrecke von München über Regensburg und Furth im Wald nach Pilsen und Prag. Bei Vertretern der Politik wollen die Regionen gemeinsam für die Donau-Moldau-Bahn werben. Langfristig sollen hier Hochgeschwindigkeitszüge verkehren. Kurzfristig hat die Optimierung bestehender Zugverbindungen zwischen Regensburg/Schwandorf/Cham und Pilsen/Prag Priorität mit besseren Takten und kürzeren Standzeiten. Derzeit dauert die Fahrt von Regensburg nach Prag mit dem Zug vier-einhalb Stunden. Die IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim und die Bezirkswirtschaftskammer des Pilsener Bezirks wollen sich auch für ein dichteres Netz an grenzüberschreitenden Busverbindungen einsetzen. Zudem sollen die Logistikzentren in Regensburg und Pilsen ausgebaut werden.

F. Fünf Jahre EU-Osterweiterung: Unternehmensumfrage

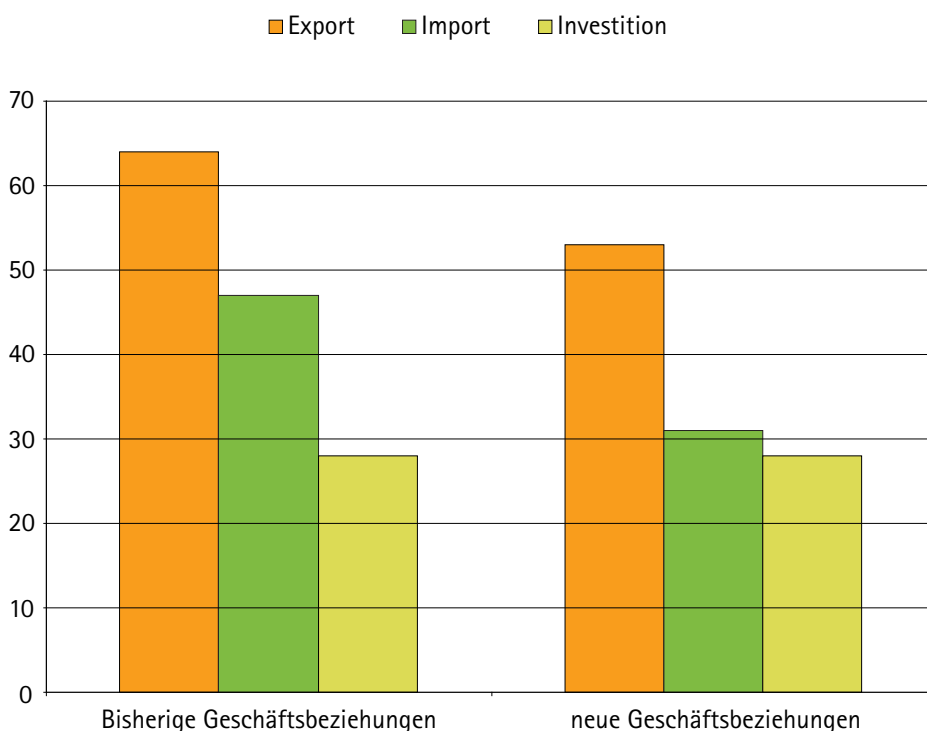
Das zentrale Resultat der Umfrage:

- 80 Prozent der befragten Unternehmen nutzen die Chancen der Erweiterung.
- Mittel- und Osteuropa sind zunehmend auch als Investitionsstandort interessant.
- Durch die EU-Erweiterung sind die Zölle und Handelshindernisse völlig verschwunden.
- Ostbayern wird zur Ost-West-Drehscheibe mit Tschechien als Premium-Partner.

Welche Auswirkungen hatte die EU-Osterweiterung auf die Region? Fünf Jahre nach der Erweiterung wurden wichtige Unternehmen im IHK-Bezirk aus den Branchen Konsumgüter, Investitionsgüter, Vorleistungen, Großhandel sowie Dienstleistung

befragt, um zu ermitteln, wie die Unternehmen die Chancen der Osterweiterung nutzen. Das zentrale Resultat der Umfrage lautet: 80 Prozent der befragten Unternehmen nutzen die Chancen der Erweiterung. Im IHK-Bezirk bezeichnen 68 Prozent der

Abbildung 15: Bisherige/geplante Geschäftsbeziehungen (Mehrfachnennungen möglich)



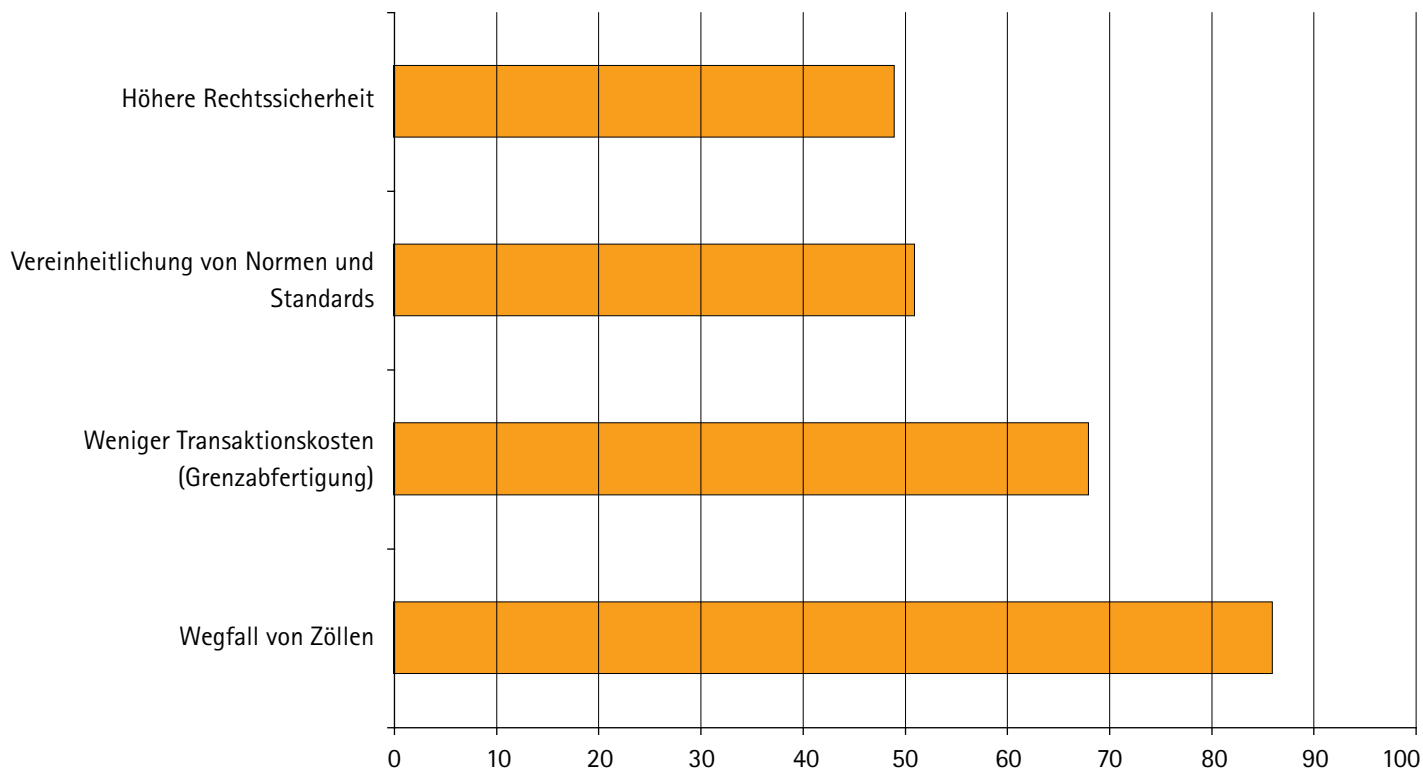
Quelle: eigene Berechnungen.

Unternehmen die Auswirkungen als positiv. Das ist mehr als in einer ähnlichen Umfrage der IHK von 2005, die allerdings nicht unmittelbar vergleichbar ist. Für den überwiegenden Teil der restlichen Unternehmen sind die Vor- und Nachteile – bezogen auf ihr Unternehmen – ausgeglichen. Nur ein Unternehmen sieht die EU-Erweiterung mit negativen Folgen für sich verbunden.

Exporte stehen im Vordergrund

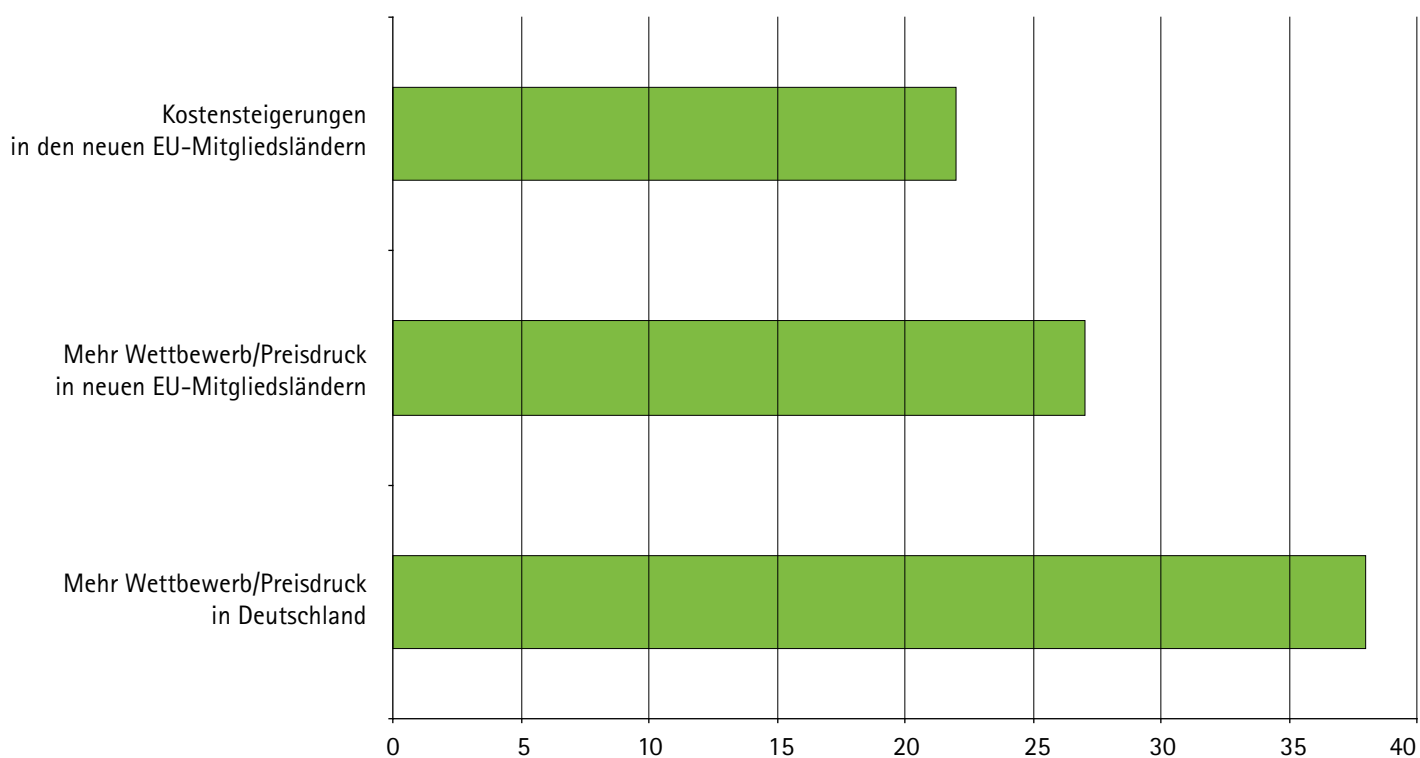
80 Prozent der befragten Unternehmen haben in den letzten fünf Jahren ihre Geschäftsbeziehungen in die neuen Mitgliedsländer ausgeweitet, damit begonnen oder stehen kurz vor diesem Schritt. Bei 53 Prozent stehen die Exporte an erster Stelle. Weitere 31 Prozent nutzen die Möglichkeiten, in den neuen Mitgliedstaaten einzukaufen. Mittel- und Osteuropa ist zunehmend auch als Investitionsstandort interessant. Im Vordergrund stehen hierbei die Absatzchancen. Für eine eigenständige Produktion im Osten sprechen günstige Lohnkosten und Steuersätze. Schon vor der Erweiterung waren 28 Prozent der Unternehmen mit einer eigenen Niederlassung in den Beitrittsländern aktiv. Weitere 28 Prozent haben dort seit dem 1. Mai 2004 Tochterunternehmen gegründet oder bereiten sich darauf vor. Auslandsinvestitionen sind aus regionalpolitischer Sicht vor allem eine Chance. Investitionen in die Vertriebswege stärken die Produktionsbasis in Ostbayern. Und die Produktion im Osten erlaubt den Unternehmen durch Kostenvorteile eine höhere Wettbewerbsfähigkeit. Häufig sichert die Mischkalkulation den Unternehmen in Ostbayern das Überleben und damit die Arbeitsplätze der Region.

Abbildung 16: Vorteile der EU-Erweiterung (Mehrfachnennungen möglich), in Prozent



Quelle: eigene Berechnungen.

Abbildung 17: Nachteile der EU-Erweiterung (Mehrfachnennungen möglich), in Prozent



Quelle: eigene Berechnungen.

EU-Erweiterung erleichtert die Geschäftskontakte

Die Unternehmen im Wirtschaftsraum Oberpfalz / Kelheim hatten schon vor der Erweiterung aufgrund der Grenznahe intensive Geschäftsbeziehungen: 64 Prozent exportierten und 47 Prozent importierten bereits vor der Erweiterung in die oder aus den Beitrittsländern. Die Zölle sind schon seit der Grenzöffnung 1990 schrittweise gesenkt worden und auch das Marktvolumen und die Qualifikation der Arbeitskräfte in den Nachbarländern sind stetig gewachsen. Mit der EU-Erweiterung kam es jedoch zu einem erneuten Schub in den Geschäftsbeziehungen.

Durch die EU-Erweiterung sind die Zölle und Handelshindernisse völlig verschwunden. Der Wegfall des hohen Aufwands bei der Erstellung der Zolldokumente wird von 86 Prozent als großer Vorteil genannt. An zweiter Stelle steht mit 68 Prozent der Wegfall der Zollabfertigung an den Grenzen und die damit verbundenen Wartezei-

ten. Die Vereinheitlichung der Normen und Standards sowie die höhere Rechtssicherheit werden von 51 Prozent bzw. 49 Prozent als weitere Vorteile angegeben.

Der Wettbewerbsdruck nimmt zu

Die Firmen, die eher die Risiken der EU-Osterweiterung betonen, begründen dies mit dem steigenden Wettbewerbsdruck in Deutschland (38 Prozent der Befragten), aber auch in den neuen Mitgliedstaaten (27 Prozent). Problematisch sind für Einkäufer und Investoren die befürchteten Kostensteigerungen in den östlichen Nachbarstaaten (22 Prozent der Befragten).

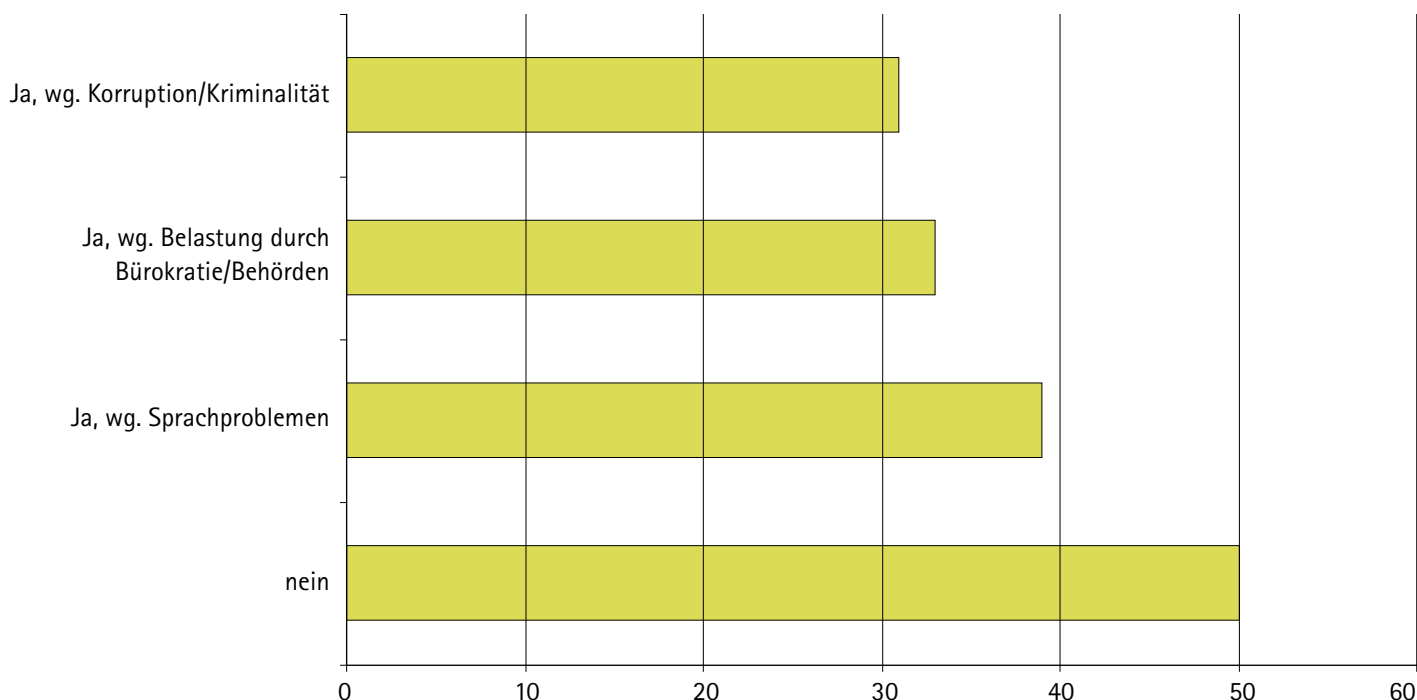
Probleme bei der Markterschließung

Trotz des gemeinsamen Marktes erfolgt die Erschließung der Märkte in den neuen Ländern nicht ohne Probleme. Inzwischen sieht aber die Hälfte der Unternehmen keine Hemmnisse mehr bei den Geschäftsbe-

ziehungen, vor vier Jahren waren dies nur 39 Prozent. Als wesentliche Probleme bei der Marktbearbeitung werden von den anderen Unternehmen vor allem die fehlenden Fremdsprachenkenntnisse (39 Prozent) genannt. Auch wenn die Geschäftspartner in den neuen Mitgliedstaaten häufig Deutsch oder Englisch sprechen, ergeben sich bei der Geschäftsanbahnung und -abwicklung trotzdem immer wieder größere Schwierigkeiten. Als weitere Probleme werden die hohe Belastung durch Bürokratie sowie die Korruption / Kriminalität genannt.

Die Umfrage zeigt, dass die Unternehmen die Chancen der EU-Erweiterung sehen und hier vor allem die Markt- und Kooperationspotenziale der neuen Mitgliedstaaten nutzen. Ostbayern wird zur Ost-West-Drehscheibe. Tschechien ist für Ostbayern hierbei der Premium-Partner. Mit einem jahresdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent zwischen 2002 und 2007 ist hier ein Markt entstanden, der vor allem den ostbayerischen Unternehmen große Möglichkeiten bietet.

Abbildung 18: Gibt es noch Hemmnisse für Geschäfte mit Osteuropa? (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: eigene Berechnungen.

G. Perspektive Europa

- Der europäische Wettbewerb der Regionen zwingt Ostbayern – Böhmen zu einer Neupositionierung. Chancen und Potenziale in diesem Wettbewerb der Regionen lassen sich nur gemeinsam nutzen.
- Ein von der EU-Kommission entwickeltes Innovationsranking zeigt die Region Oberpfalz / Kelheim – Böhmen im europäischen Vergleich gut positioniert.
- Aber: Weitere Schritte sind notwendig, um vorhandene Potenziale zu nutzen und die Region erfolgreich zu positionieren.

Oberpfalz/Böhmen gut positioniert im Wettbewerb der Regionen

„Paradoxerweise liegen die ökonomischen Erfolgsfaktoren in Zeiten der Globalisierung in den lokalen Bedingungen.“

Michael Porter (1996)

Seit den siebziger Jahren ist die Weltwirtschaft durch Globalisierung geprägt und zwingt die Volkswirtschaften zu Anpassungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Gleichzeitig sind die entscheidenden Wettbewerbsvorteile standortbezogen. Ein Zusammenhang der in der Formel von der Glokalisierung (= Globalisierung + Bedeutungsgewinn lokaler Faktoren) seinen Niederschlag gefunden hat. Von der Neuordnung der Standorte im erweiterten Europa sind nicht nur, aber eben auch die Grenzregionen betroffen. Der europäische Wettbewerb der Regionen hat auch den ostbayerisch-böhmischen Raum zu einer Neupositionierung gezwungen, bei welcher der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung zukommt. Dabei spielen nicht nur die „harten“ wirtschaftlichen Faktoren eine Rolle, sondern insbesondere die „weichen“ Faktoren (soziale Kontakte und Zusammenspiel regionaler Mentalitäten, Kultur, Bildung) sind genau-

so wichtig, um einen Wirtschafts- wie auch einen Lebensraum zu gestalten, der die Potenziale zum Nutzen der Gesamtregion zur Geltung bringt.

Neuere Untersuchungen zur Zukunftsfähigkeit der bayerischen Regionen zeigen, dass nicht nur große Agglomerationszentren,

sondern etwa auch hoch verdichtete ländliche Regionen in Bayern sich hervorragend entwickelt haben. Eine umfassende Untersuchung im Auftrag der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. hat die Entwicklung der deutschen Regionen untersucht, erfolgreiche Regionen identifiziert und nach den Erfolgsfaktoren gefragt. Erfolgreiche Regionen weisen danach ein hohes Innovations-Potenzial (hohe F&E-Intensität, Patente, Ingenieursdichte) auf. Weitere Erfolgsindikatoren sind möglichst hohe Anteile der Beschäftigung in Branchenkernen und Wachstumsinseln. Vor allem Branchenkerne oder Cluster gelten als Erfolgsmodell in der regionalen Entwicklung, da damit Spezialisierungsvorteile erreicht werden und Cluster die Zusammenarbeit von Zulieferern, Abnehmern, Wissenschafts-



Tabelle 7

| Oberpfalz / Kelheim: Erfolgsfaktoren regionaler Entwicklung | | | | | | | |
|---|----------------------------|-----------------------------|---------------------------|-----------------------------|----------------------|--------------------------|------------------------------|
| | Branchenkerne ¹ | Wachst.-inseln ² | Ausl.-umsatz ³ | F&E-Intensität ⁴ | Patente ⁵ | Ing.-dichte ⁶ | Kreative Klasse ⁷ |
| Amberg, St. | 38,4 | 18,3 | 115,1 | 0,6 | 109,5 | 3,5 | 31,5 |
| Regensburg, St. | 36,7 | 23,9 | 230,0 | 26,7 | 178,2 | 5,1 | 35,7 |
| Weiden, St. | 29,2 | 16,3 | 17,8 | 3,6 | 42,5 | 0,7 | 32,3 |
| Amberg-Sulzbach | 24,1 | 18,8 | 43,7 | 13,0 | 148,2 | 1,4 | 22,6 |
| Cham | 23,4 | 19,3 | 53,6 | 3,0 | 52,6 | 1,0 | 23,5 |
| Neumarkt i. d. O. | 20,6 | 28,7 | 22,1 | 1,9 | 115,7 | 1,9 | 26,7 |
| Neustadt a. d. W. | 21,3 | 21,5 | 73,1 | 2,4 | 107,1 | 1,5 | 24,5 |
| Regensburg | 33,9 | 40,7 | 118,9 | 16,3 | 451,9 | 2,1 | 28,1 |
| Schwandorf | 19,8 | 28,0 | 26,1 | 3,9 | 101,6 | 1,1 | 23,0 |
| Tirschenreuth | 0,0 | 17,2 | 70,5 | 3,6 | 70,0 | 1,6 | 24,3 |
| Kelheim | 27,8 | 24,1 | 44,1 | 2,5 | 158,2 | 1,3 | 27,8 |
| Benchmark | | | | | | | |
| Erfolgreiche Regionen | 30,8 | 30,3 | 81,3 | 9,8 | 226,6 | 2,5 | 29,4 |
| Durchschnittliche Regionen | 26,5 | 23,0 | 61,5 | 9,7 | 174,9 | 2,4 | 30,3 |
| Nicht erfolgreiche Regionen | 16,7 | 20,5 | 57,4 | 5,6 | 95,8 | 1,8 | 30,6 |

1 Anteil der SV-Beschäftigten in Branchenkernen, d.h. in Branchen, die mit einer Minstdichte in der Region vorkommen.

2 Anteil der SV-Beschäftigten in Branchen die wachsen und eine deutlich bessere Entwicklung als im Bundesdurchschnitt haben.

3 Durchschnittliche Auslandsumsätze im Produzierenden Gewerbe in 1000 € je Beschäftigten.

4 F&E Personal je 100 Beschäftigte.

5 Patentanmeldungen je 100000 Einwohner.

6 Ingenieure je 100 Beschäftigte.

7 Anteil der kreativen Klasse (z.B. Unternehmensberater, Rechtsanwälte) an den SV-Beschäftigten.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH.

und Bildungseinrichtungen bedingen. Gerade in der Beherrschung dieser Komplexität liegt die Stärke von Standorten.

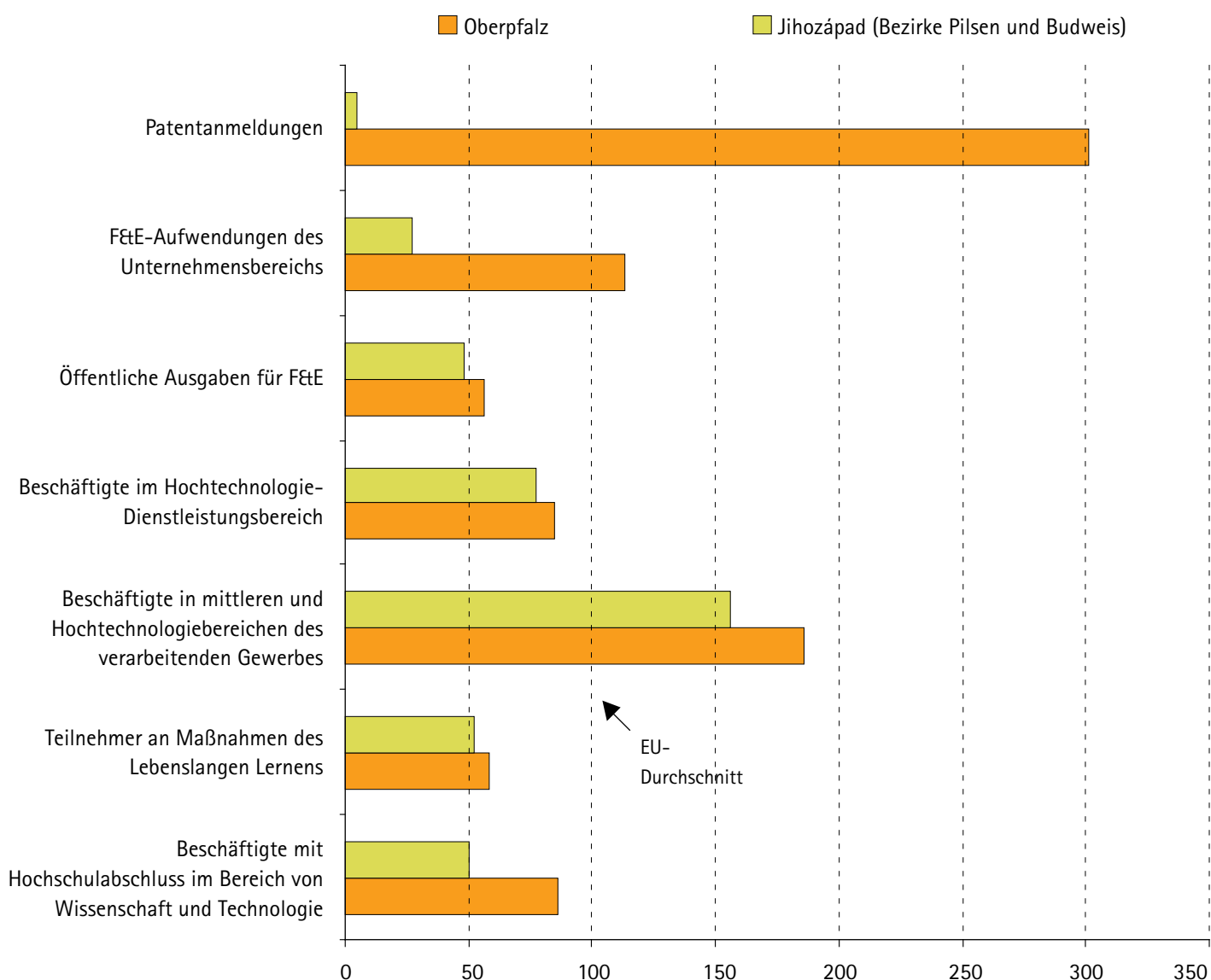
Innerhalb der Oberpfalz schneidet insbesondere der Raum Regensburg bei diesen Faktoren sehr gut ab. Hier gibt es einen großen zusammenhängenden Wachstumsbereich, der auch über die Region hinaus ausstrahlt. So profitieren auch Kelheim, Schwandorf und Cham von der starken Entwicklung im Raum Regensburg, die sich auch auf den ländlichen Raum positiv auswirkt. Die nördliche Oberpfalz ist dagegen

noch von dieser positiven Wachstumsentwicklung abgekoppelt.

Ein von der EU-Kommission entwickeltes Innovationsranking zeigt die Region Oberpfalz – Südwest-Böhmen (Bezirke Pilsen und Budweis) auch im europäischen Vergleich gut positioniert. Herangezogen wurden dafür Indikatoren zur Beschäftigung in Mittel- und Hochtechnologiebereichen des Verarbeitenden Gewerbes und im Dienstleistungssektor sowie zur Höhe der öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung & Entwicklung. Die Fähigkeit von

Unternehmen neue Produkte zu entwickeln ist ebenfalls entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und wurde auch hier durch die Zahl der Patentanmeldungen erfasst. Jeweils bezogen auf den EU-Durchschnitt weist die Region Oberpfalz/Westböhmen vor allem in den Hochtechnologiebereichen des Verarbeitenden Gewerbes Stärken auf. Auch die Ausgaben des Unternehmenssektors für Forschung & Entwicklung liegen in der Oberpfalz über dem europäischen Durchschnitt. Dies gilt insbesondere für die Patentanmeldungen der Oberpfalz, welche die hohe Innovati-

Abbildung 19: Regionale Innovationsstärke Oberpfalz – Südwest-Böhmen, EU=100



Quelle: 2006 EUROPEAN REGIONAL INNOVATION SCOREBOARD (2006 RIS).

onsfähigkeit der Region widerspiegeln. Die Bezirke Pilsen und Budweis weisen bei der Innovationsstärke Schwächen auf, sind aber immerhin im europäischen Vergleich im Mittelfeld platziert. Die Oberpfalz nimmt unter 208 europäischen Regionen den Rang 54 ein.

Die insgesamt positive Entwicklung der Region spiegelt sich auch in den erreichten Spitzenplätzen anderer Analysen und Prognosen wieder. So bescheinigt eine unlängst veröffentlichte Untersuchung zur „Zukunft Deutschland 2020. Wie sich un-

sere Topstandorte zukunftsfit machen“ der Oberpfalz in allen zukunftsrelevanten Punkten wie Wirtschaftskraft, soziale Innovation, Bildung / Technologische Intelligenz und Sozio-Demografie überdurchschnittlich gut aufgestellt zu sein.

Auf dem Weg zur Europaregion

Die Öffnung der Grenzen und die EU-Erweiterung haben die europäische Standortkarte grundlegend verändert. Die Region Oberpfalz – Westböhmen ist von einer

Randlage zwischen den Blöcken in die Mitte des erweiterten Europas gerückt und sucht nach einer Position zwischen alten und neu entstehenden Zentren in diesem Raum. Chancen und Potenziale in diesem Wettbewerb der Regionen lassen sich nur gemeinsam mit den Nachbarregionen nutzen, da die regional erfolgreiche Kooperation immer mehr zum Standortfaktor in der Konkurrenz um Märkte und Entwicklungspotenziale wird.

Schon jetzt ist durch die Fortschritte bei der grenzübergreifenden Zusammenarbeit

→ Vorteile einer Europa-Region Ostbayern – Westböhmen:

- Erweiterung des ostbayerisch-westböhmisches Aktionsraums
- Positionierung zwischen den Europäischen Metropolregionen Nürnberg, München und Prag
- Vernetzung zwischen den wichtigen regionalen Einrichtungen
- Verstärkung der regionalen Potenziale beidseits der Grenze
- Generierung neuer Impulse und innovativer Strategien, zum Beispiel für das Regionalmarketing und –management
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades in Europa und darüber hinaus

ein gemeinsamer Wirtschaftsraum Ostbayern / Westböhmen entstanden. Gerade die Euregio Egrensis und die Euregio Bayerischer Wald / Böhmerwald / Unterer Inn konnten eine Vielzahl von erfolgreichen Projekten verwirklichen und positive Beispiele für erfolgreiche institutionelle Zusammenarbeit liefern. So wurden etwa im touristischen Bereich viele Projekte angestoßen und verwirklicht. Hinzu kommen wichtige Projekte im sozialen Bereich, wie beispielsweise in der Jugendarbeit.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den Wirtschafts- und Handelskammern konnte in den letzten Jahren intensiviert werden, Hochschulen und Forschungseinrichtungen forschen und entwickeln gemeinsam. Die Zusammenarbeit der Unternehmen intensiviert sich zunehmend: Bereits jetzt engagieren sich rund 800 kleine und mittelständische Firmen aus Ostbayern in der Tschechischen Republik. Die Investitionen von tschechischen Unternehmen im ostbayerischen Raum verlaufen noch zögerlich, allerdings haben immerhin schon rund 50 Unternehmen aus der Tschechischen Republik in Bayern investiert.

Weitere Schritte sind notwendig, um die Region im europäischen Wettbewerb der Regionen zu positionieren. Nur wer in diesem Wettbewerb überzeugend europäisches Format in Wirtschaft und Wissenschaft, in Wirtschaftskraft und Dynamik, in gesellschaftlicher Entwicklung und kultureller Zusammenarbeit nachweisen kann, wird bestehen können. Dazu müssen die Potenziale und Stärken der Region entfaltet werden. Untersuchungen zeigen, dass im ostbayerisch-böhmischen Raum noch große Potenziale brach liegen. Viele Gebietsteile haben nämlich weiterhin mit den Folgen des Strukturwandels und den daraus resultierenden regionalen Disparitäten zu kämpfen. Eine Umfrage unter Kommunalpolitikern beiderseits der Grenze, Geschäftsführern der Euroregionen, Vertretern von Planungsverbänden sowie Geschäftsführern von IHKs und HWKs zeigt, dass das touristische Potenzial und die Wirtschaftsstärke als wichtigste Stärke der Region angesehen werden.

Ein Meilenstein auf dem Weg zu einer Europa-Region bildet die grenzüberschreitende Initiative „Wir sind Europa“, die Ostbayern und Westböhmen noch näher zusammenrücken lassen. Das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützte und von der IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim und der Bezirkswirtschaftskammer Pilsen getragene Projekt zielt auf die Entwicklung eines grenzüberschreitenden, vernetzten Wirtschaftsraums ab. Die Abstimmung grenzüberschreitender Verkehrsprojekte, die Vernetzung der Cluster wie auch die Initiativen zur Qualifizierung von Fachkräften sollen zur Entfaltung der wirtschaftlichen Dynamik in den Grenzregionen beider Länder beitragen.

Gemeinsame Zielsetzung: „Vertiefung der Zusammenarbeit innerhalb des Kooperationsraumes, der wie kein anderer zwischen den Metropolen in der Mitte Europas liegt und über große Potenziale sowie eine hohe regionale Vielfalt vom Donauraum im Süden über das 'Grüne Dach Europas' in seiner Mitte und alt industrialisierte, wieder aufstrebende Räume im Norden und Osten sowie über bedeutende Zentren und charakteristische ländliche Regionen verfügt“.

Abschlussklärung der Regionalkonferenz für die Oberpfalz, Niederbayern und die Region Pilsen, April 2009, Regensburg.



IHK Regensburg
für Oberpfalz / Kelheim

WIR SIND EUROPA!
MY JSME EVROPA!
OSTBAYERN
WESTBÖHMEN



Diese Initiative wird gefördert durch die Europäische Union
(Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)